Nr. 122. Mittwoch, 26. Mai. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Prozeß v. Tausch.

Das langerwartete Nachspiel zu dem Prozeß Leckert-Lützow, der im Dezember v. J. die Strafkammer in Berlin beschäftigte, hat Montag vor dem Schwurgericht I daselbst seinen Anfang genommen. Daß man in weiteren Kreisen dieser Verhandlung mit besonderem Interesse entgegensieht, kann man kaum sagen. Trotz der langen Reihe früherer und jetziger Minister, die als Zeugen figuriren, liegt bisher kein Anlaß vor, große politische Ueberraschungen zu erwarten.

Auch ohne in die Geheimnisse der Voruntersuchung eingeweiht zu sein, kann man vermuthen, daß eine vollständige Aufklärung über das Treiben des Herrn Criminalcommissars schon deshalb nicht in Aussicht steht, weil bekanntlich sein langjähriger Mitarbeiter und Vertrauter, Hr. Schumann, nicht auf der Bildfläche erscheint. Kurz vor dem Beginn des Prozesses Leckert-v. Lützow, hat Herr Schumann vorgezogen, sich nach Konstantinopel zu begeben und somit der Polizei die Versuchung ihn festzuhalten, zu entziehen. Freilich, es gehört ja auch zu den Räthseln, welche der Prozeß an das Licht gestellt hat, daß niemand eine Antwort auf die Frage weiß, weshalb Herr Schumann alias Normann — alias Wallgreen — alias Mund — obgleich er schon 1892 aus dem Dienst der politischen Polizei entlassen werden mußte, bis heute unantastbar geblieben ist. Im Prozeß Leckert-v. Lützow ist eine Aeußerung des Herrn v. Tausch erzählt worden, derselbe habe den Herrn v. Lützow ermahnt, „ebenso dicht zu halten", wie Normann-Schumann. Herr von Lützow hat schließlich aus der Schule geplaudert, um die Strafe, der er nicht entgehen konnte, zu mildern. Wenn es ein Mittel gebe, den Schumann zum Ausplaudern zu bestimmen, würde man vielleicht manches erfahren. Der Angeklagte Tausch suchte zwar Montag seinen einstigen Freund auf alle mögliche Weise zu verleugnen und erklärte, er habe die Verbindung mit ihm, den er freilich als ein „sehr großes Genie" anerkennen müsse, bereits im Jahre 1893 abgebrochen; er habe auch nicht gewußt, daß Normann-Schumann der Verfasser der unfläthigen Skandalartikel gegen den Kaiser in auswärtigen Blättern gewesen sei. Den Beweis für diese Behauptung blieb der Angeklagte freilich schuldig und er vermochte auch nicht zu erklären, wie Schumann und dessen Frau, die sich in der Schweiz aufhält und daher auch nicht vernommen werden kann, „dazu gekommen" seien, noch in den Jahren 1895 und 1896 Briefe in der freundschaftlichsten Form an Tausch und seine Gattin zu richten; von ihm sei Schumann in keiner Weise inspirirt worden.

Unter diesen Umständen wird es schwer sein, den Spuren Tauschs bis in seine geheimsten Schlupfwinkel zu folgen. Sein Mitangeklagter v. Lützow wird zur Klärung nur wenig beitragen, einmal, weil er, wie er Montag selbst gesagt hat, wenig mehr als ein willenloses Werkzeug in der Hand des Tausch war, ohne dessen eigentlichste Absichten zu kennen, und zweitens, weil er natürlich auch bestrebt sein wird, sich selbst möglichst zu schonen. Interessant ist eine Notiz, welche vorgestern die „Welt am Montag" bringt, die bekanntlich das Unglück gehabt hat, in der Person des Herrn v. Lützow ihren politischen Vertrauensmann mit Herrn v. Tausch zu theilen, ein „Tausch-Verhältniß", das ihr in der großen Preßfehde über den Wortlaut des Breslauer Zarentoastes schlecht genug bekommen sollte. Die Redaction des Blattes erklärt, daß Lützow seinerzeit versucht habe, eine Notiz über ein Ohrenleiden des Kaisers in ihr Blatt zu schmuggeln. Die Redaction, welche die Aufnahme der Notiz klüglicherweise ablehnte, zweifelt nicht daran, daß auch hier Herr v. Tausch der Urheber der bösartigen Intrigue war, was derselbe bisher bekanntlich energisch bestritten hat.

Im übrigen bot der erste Tag der Verhandlung, wie aus untenstehendem Bericht ersichtlich ist, nichts Neues. Tausch blieb bei seiner schon im Prozeß Leckert-Lützow unter dem Zeugeneid abgegebenen Aussage, daß er keine politischen Artikel in die Presse lancirt habe; die Artikel, die er durch seine Agenten in den Blättern gebracht habe, hätten nur einen rein polizeilichen Charakter gehabt, wie die über den Anarchistenprozeß Koschemann, den Landesverrathsprozeß Schoren und über die Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen; manche Artikel habe er auch lediglich zum Zwecke persönlicher Reclame, um seine eigene Tüchtigkeit als Criminalcommissar herauszustreichen, veranlaßt.

Wie lange sich der Prozeß hinziehen wird, ist noch nicht abzusehen; vorläufig ist diese ganze Woche dafür in Aussicht genommen, aber schon gestern sind Befürchtungen laut geworden, daß selbst die sechstägigen Verhandlungen nicht ausreichen werden.

Interessant ist, daß die „Dtsch. Tagesztg.", welche bekanntlich mit dem Verlauf des Prozesses Leckert-v. Lützow sehr unzufrieden war und in Uebereinstimmung mit dem Grafen Limburg-Stirum den Staatssecretär v. Marschall der Schädigung der Autorität des Staates anklagte, plötzlich von einer geradezu fanatischen Sehnsucht nach Klarheit erfaßt worden ist. Sie verlangt, daß auch Licht in jene dunkle Sache gebracht werde, derentwegen ein Ehrenmann aus altem Geschlecht (v. Kotze) unter dem schmählichsten Verdacht gestanden und ein anderer höherer Hofbeamter (v. Schrader) einem frühen Tode preisgegeben worden. Nur durch rücksichtsloseste vollkommene Klarheit könne diese Sache aus der Welt geschafft werden. Ganz einverstanden!

*

Die Anklage.

Nach dem Eröffnungsbeschluß werden angeklagt: 1. Der königliche Criminalcommissar Eugen v. Tausch, seit dem 7. Dezember 1896 in Untersuchungshaft, im Dezember 1896 zu Berlin vor der Strafkammer III des königlichen Landgerichts I daselbst, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, in der Strafsache gegen die Journalisten Leckert, Lützow und Gen. den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid verletzt zu haben.

2. a) Der Freiherr Karl v. Lützow im November 1895 zu Berlin durch zwei selbständige Handlungen 1. in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des königlichen Militärfiscus um den Betrag von 50 Mark dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung falscher oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregte oder unterhielt; 2. in rechtswidriger Absicht eine Privaturkunde, welche zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit ist, nämlich die bei den Acten befindliche Quittung mit der Unterschrift „Kukutsch" fälschlich angefertigt und von derselben zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben;

b) der Criminalcommissar v. Tausch nach dem 10. November 1895 zu Berlin als Beamter, welcher vermöge seines Amtes bei der Ausübung der Strafgewalt mitzuwirken hat, in der Absicht, den Mitangeschuldigten v. Lützow der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung der oben bezeichneten strafbaren Handlungen unterlassen zu haben.

Die Anklagegründe.

Die dem Angeklagten v. Lützow zur Last gelegten strafbaren Handlungen sind bereits erörtert worden, es erübrigt sich deshalb, auf das von der Anklagebehörde gesammelte Material, durch das der Meineid v. Tauschs bewiesen werden soll, kurz einzugehen. v. Tausch hatte im Prozeß Leckert-Lützow 1. unter Eid bestritten, daß er nicht Politik getrieben und niemals politische Artikel inspirirt habe, auch nicht den ihm amtlich zugewiesenen Frhrn. v. Lützow zu persönlichen Diensten herangezogen habe.

Als Persönlichkeiten, durch die v. Tausch seinen politischen Ansichten Ausdruck gab, nennt die Anklage die Agenten Schumann, v. Lützow, Gebaldt und Gingold-Stärk. Sie behauptet u. a., daß 1. der Artikel v. Lützows im „Berliner Tageblatt": „Ein Rückblick auf die Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen", 2. der Artikel desselben Verfassers in der „Deutschen Warte": „Aus der Gesellschaft", 3. der Artikel Leckerts in der „Täglichen Rundschau" über den Koschemann-Prozeß, 4. die Artikel Gingold-Stärks im „Berliner Tageblatt" über „Mißstände in der Heeresverwaltung" und den Koschemann-Prozeß, 5. der Artikel desselben Verfassers über die Anwartschaft des Fürsten Hatzfeld auf den Reichskanzlerposten, 6. der Artikel Gebaldts in der „Deutschen Zeitung" über die Legationsräthe Holstein und Hamann als die eigentlichen Ankläger im Leckert-Lützow-Prozeß, 7. der Artikel Leckerts in der „Täglichen Rundschau" über die Verabschiedung Freiherrn v. Loës und seine Ersetzung durch General v. Hahnke und 8. die Artikel Schumanns in der „Saale-Zeitung" über den Herausgeber der „Militär-politischen Correspondenz" und den Landesverrathsprozeß Schoren und Gen. das Geistesproduct v. Tauschs, oder doch wenigstens auf seine Veranlassung geschrieben worden sind. Bei allen Artikeln ist die Urheberschaft v. Tauschs nicht zweifelhaft, theilweise sogar von dem Angeklagten bereits zugestanden worden. v. Tausch hat aber geltend gemacht, daß die Artikel zum größten Theile unpolitischer Natur seien, so z. B. die Artikel in Sachen Koschemann, die ihre Spitze gegen die Criminalpolizei haben und von „unbegründeter Anarchistenfurcht", „Anarchistenriecherei" und dergl. sprechen, und behaupten, daß „die Sache im Sande verlaufen werde". v. Tausch hat nämlich seinen Agenten gegenüber stets den Standpunkt vertreten, daß das Attentat auf den Polizei-Obersten Krause nicht von anarchistischer Seite ausgegangen sei. Die Staatsanwaltschaft macht demgegenüber geltend, daß mit der anarchistischen Begründung der Koschemann-Sache diese zu einer politischen geworden ist und von dem Angeklagten unbedingt als eine solche behandelt werden mußte. Außer durch seine Agenten hat der Angeklagte v. Tausch nach den Ermittelungen der Staatsanwaltschaft aber auch noch durch verschiedene Journalisten und Schriftsteller, die er unter allerlei Vorwänden zu sich lud, die politische Presse zu beeinflussen gesucht, so durch den Chefredacteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung", Walter, den Redacteur der „Leipziger Neuesten Nachrichten", Dr. Simon, und die Schriftsteller Maximilian Harden, Wolf v. Metsch auf Schillbach, Hans Krämer und andere mehr. Obgleich es dem Angeklagten in keinem einzigen Falle gelungen ist, seine politischen Ansichten zu inspiriren, so entnimmt doch die Anklagebehörde aus dem Inhalt der mit den Preßvertretern geflogenen Unterredungen, daß er die Absicht hatte, durch seine Mittheilungen die Presse zu beeinflussen. U. a. soll er sich stets abfällig über die Minister v. Köller und Marschall v. Bieberstein geäußert haben. Bei Gelegenheit einer Unterredung mit dem Schriftsteller Krämer, den er aufgesucht hatte, um ihn zu fragen, ob die Nachricht wahr sei, daß Graf Henckel v. Donnersmark die Harden'sche „Zukunft" aufgekauft habe, soll er auch auf den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelms II. zu sprechen gekommen sein und über ein angebliches Ohrenleiden des Monarchen Mittheilung gemacht haben. Weiter soll er Krämer gesagt haben, der Kaiser sei mit einem Netz von Spinnen umgeben und schließlich soll er Krämer Mittheilungen über ein intimes Gespräch zwischen dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich gegeben haben. Krämer hat diese Notizen nicht benutzt, ebenso wenig wie die weitere ihm von Tausch gemachte Angabe, daß man eine Anklage gegen den „Kladderadatsch" wegen der bekannten Angriffe gegen Beamte des Auswärtigen Amtes nicht beabsichtige. Kurz vor dem Leckert-Lützow-Prozeß hat v. Tausch mit Dr. Liman eine Unterredung gehabt, in deren Verlauf er diesen ihm als Anhänger des Fürsten v. Bismarck bekannten Journalisten bat, ihn gegen etwa aus Anlaß des Prozesses laut werdende Angriffe in Schutz zu nehmen, da er, Tausch, doch ein „guter Bismarckianer" sei. Dr. Liman hat den Eindruck gehabt, daß v. Tausch sich unter den Schutz der Bismarck-Presse begeben wollte. Auch anderen Journalisten gegenüber hat v. Tausch wiederholt gesagt, daß Marschall und Köller beseitigt und Fürst Bismarck wiederkommen müsse. Die Anklagebehörde entnimmt daraus, daß v. Tausch Anhänger Bismarcks war und daß seine Bestrebungen dahin gingen, der Bismarck'schen Politik wieder Geltung zu verschaffen. Damit hält sie ebenfalls den Beweis für erbracht, daß v. Tausch einen Meineid leistete, als er beschwor, niemals auf eigene Faust Politik getrieben zu haben. In einem anderen Falle hat v. Tausch den Mitangeklagten v. Lützow einen Artikel gegen den Reichskanzler v. Caprivi und Herrn v. Böttcher schreiben und dann anonym an die Harden'sche „Zukunft" einsenden lassen. Dagegen bezeichnete sich der Angeklagte gelegentlich einer Vernehmung, die er mit dem damaligen Redacteur der „Freisinnigen Zeitung" und jetzigen Chefredacteur der „Hartung'schen Zeitung" in Königsberg, Emil Walter, vorzunehmen hatte, als Gegner des alten Curses, äußerte sich abfällig über den Herausgeber der „Berliner Politischen Nachrichten" Redacteur Schweinburg und ersuchte Walter, in der „Freisinnigen Zeitung" davon Notiz zu nehmen, daß Schweinburg vom „Centralverband deutscher Industrieller" eine Jahresentschädigung von 30 000 Mark für die dem Bunde geleistete journalistische Unterstützung erhalte. Walter lehnte dieses Ansinnen jedoch ab. Kurze Zeit darauf brachte die „Saale-Zeitung" die entsprechende Notiz, die ihr von Normann-Schumann untergeschoben worden war. Als einen Beweis für die Feindschaft des Angeklagten gegen v. Marschall führt die Anklagebehörde die bereits im Leckert-Lützow-Prozeß zur Sprache gekommene Thatsache an, daß Tausch dem Lützow Auftrag gab, den Leckert „ordentlich über Marschall auszuhorchen". „Das wäre etwas für den deutschen Botschafter Grafen Eulenburg in Wien, dem ich berichten soll, wenn ich etwas Interessantes erfahre", soll v. Tausch zu v. Lützow gesagt haben. Tausch schrieb dann an den Grafen Eulenburg nach Liebenberg und bat diesen um eine Audienz, „da er ihm wichtige Mittheilungen zu machen habe." Eulenburg antwortete, er hoffe Tausch in Berlin zu sehen. Diesen Brief zeigte Tausch seinem Agenten v. Lützow nach dessen Angaben mit den Worten: „Ich werde dem Kaiser durch Eulenburg Mittheilung zukommen lassen, damit sie endlich den Marschall beim Wickel haben!"

Als einen Beweis dafür, daß der Angeklagte v. Tausch schon vor seiner Verhaftung ein böses Gewissen hatte und die Anklage voraussah, führt die Anklage u. a. eine Aeußerung gegenüber v. Lützow kurz vor dessen Verhaftung an, zu dem er gesagt haben soll: „Die Sache wird für uns alle doch sehr schlimm, Marschall ist in zu toller Wuth, die Sache mit Kukutsch kommt auch heraus, bleiben Sie nur fest!" Und am Tage der Verhaftung v. Lützows soll er diesen ermahnt haben, gerade so „dicht zu halten" wie Normann-Schumann. Als vernichtend für den Angeklagten führt die Anklage an, daß v. Tausch am Abend des 5. Dezember 1896, nachdem kurz vorher v. Lützow sein Geständniß gemacht hatte und v. Tauschs Verhaftung bevorstand, er Maximilian Harden durch Vermittelung des Detectivanstaltsbesitzers Caspari Roth-Rossi einen Besuch abstattete und diesem gegenüber sofort seine Unschuld betheuerte. Als Harden erstaunt fragte: „Aber Sie sind ja noch gar nicht verhaftet?" soll v. Tausch gesagt haben: „Verlassen Sie sich darauf, sie werden mich anklagen, sie hassen mich, wie ich weiß, schon Jahre lang, und ich habe schon lange vor dem Prozeß auf dem Präsidium selbst gesagt, daß sie mich in diesem Prozeß abzuschlachten beabsichtigen." Der Angeklagte hat dabei auf Harden den Eindruck eines völlig gebrochenen Mannes gemacht.

In zweiter Linie leitet die Anklagebehörde den Meineid v. Tausch aus seinen eidlichen Bekundungen über die Lützow'sche Urkundenfälschung und sein Verhältniß zu v. Lützow her und schließlich findet sie eine Verletzung des Eides in der Thatsache, daß v. Tausch die Angabe des Zeugen Chefredacteur Dr. Levysohn, daß jener ihm gesagt habe, der Journalist Leckert werde im „Auswärtigen Amte" als Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau" empfangen, in Abrede gestellt hat. Was die Anklage wegen Verbrechens im Amte anlangt, so erklärt v. Tausch, von der Lützow'schen Urkundenfälschung nichts gewußt zu haben. Damit sind die Anklagepunkte erschöpft. v. Tausch hat eine umfangreiche Zeugenvernehmung beantragt, um die Behauptungen der Anklagebehörde zu entkräften.

Es sind ca. 80 Zeugen geladen, darunter der Staatssecretär Frhr. v. Marschall, der deutsche Botschafter in Wien Graf Philipp Eulenburg, Kriegsminister General z. D. v. Goßler, Staatsminister a. D. v. Köller, Kriegsminister a. D. Bronsart v. Schellendorff, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Philippsborn, Major Dame, Oberstlieutenant im Kriegsministerium Gaede, Oberstlieutenant v. Alvensleben, Oberlandesculturrath Wulsten, Legationsrath Hamann, der Polizeipräsident von Berlin v. Windheim, Geh. Ober-Reg.-Rath Friedheim, Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Herr, Reichstagsabgeordneter Bebel und Landtagsabgeordneter Generalsecretär Bueck, viele Redacteure und Schriftsteller, der Strafgefangene Leckert und dessen Vater.

Als Schreibsachverständiger wird Redacteur Langenbruch figuriren. Gingold-Stärk wurde commissarisch vernommen. Die Ladung des von der Vertheidigung nachträglich benannten Zeugen, des Ministers des Innern Frhrn. v. d. Recke, ist abgelehnt worden. Die Anklage wird vom Oberstaatsanwalt Drescher ver-

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

27) (Fortsetzung.)

„Auch die Rücksicht auf den Zustand der Gräfin verbietet einen Transport nach Gerdauen", mischte sich ein Anderer ein. „Es könnte ihr Leben in die höchste Gefahr bringen, wenn sie ihren Gatten so heimkehren sähe. Einer von uns wird sich wohl der traurigen Aufgabe unterziehen müssen, die arme Frau schonend auf das Entsetzliche vorzubereiten."

„Ich bin wohl der Nächste dazu, dies traurige Amt zu übernehmen", erklärte Herr v. Werkenthin. „Aber ist denn wirklich gar keine Hoffnung mehr, Herr Doctor?"

„Nach menschlicher Voraussicht — keine! Ich fürchte, der Graf wird seinen Geist aufgeben, ohne überhaupt noch einmal zum Bewußtsein zu gelangen. Es kann möglicherweise schon innerhalb weniger Minuten geschehen; aber es können ebensowohl auch noch vierundzwanzig Stunden darüber hingehen. Das Herz ist jedenfalls verletzt, doch ich bin nicht im Stande, die Ausdehnung der angerichteten Zerstörung zu ermitteln, da ich nicht sondiren und auch nicht versuchen kann, den Verbleib der Kugel festzustellen. In den meisten Fällen allerdings führt eine solche Verwundung sehr rasch zum Tode."

Ernst blickten die Männer darein, und es wurde nichts weiter zwischen ihnen gesprochen, während man den besinnungslosen Grafen vorsichtig auf die Bahre hob, worauf die Leute, die ihn tragen sollten, von dem Arzte mit entsprechenden Anweisungen und Mahnungen zur Vorsicht versehen wurden. Es war ein stiller, trauriger Zug, der sich da langsam durch den herbstlichen Wald bewegte. Auch die Bedienten, welche das kurze Gespräch zwischen dem Doctor und seiner Umgebung nicht hatten verstehen können, wußten, daß es ein Sterbender sei, den sie mit sich führten. Das farblose Gesicht des Grafen verfiel ja ersichtlich von Minute zu Minute mehr, und immer deutlicher traten einige Züge und Linien darin hervor, wie nur die Hand des Todes sie in ein Menschenantlitz einzeichnet.

In einem niedrigen, dürftig möblirten Zimmer zu ebener Erde wurde der Besitzer von Gerdauen gebettet. Das Lager, auf welches man ihn gehoben hatte, war mit grobem, grellbunt karrirtem Stoff überzogen, und das Kissen, in dem sein bleiches Haupt ruhte, war unbequem und hart. Aber der Doctor hatte Recht gehabt: Graf Hohenstein bedurfte ebenso wenig mehr der Bequemlichkeit als einer sorgsamen Verpflegung. Sein Puls ging in immer leiseren und unregelmäßigeren Schlägen, und in seinen Fingern war jene zuckende Bewegung, die sich zumeist unmittelbar vor dem Ende einstellt.

Herr v. Werkenthin traf die erforderlichen Anordnungen, um es dem Verwundeten wenigstens nicht an dem Allernothwendigsten fehlen zu lassen, und bestieg dann den leichten Jagdwagen, in welchem er am schnellsten nach Schloß Gerdauen gelangen konnte.

Sicherlich hatte er noch selten in seinem Leben eine Fahrt mit so schwerem Herzen zurückgelegt als diese, und sein behagliches, wohlgenährtes Gesicht hatte kaum je einen so bedrückten und rathlosen Ausdruck gehabt, als in dem Augenblick, da er auf der Rampe vor dem Herrenhause sein Gefährt verließ.

Mit einer Miene des Bedauerns kam ihm der Kammerdiener des Schloßherrn entgegen.

„Der Herr Graf ist bereits ausgefahren und hat keine Mittheilung über seine Rückkehr hinterlassen."

„Ich weiß das und bitte Sie, mich bei der Frau Gräfin zu melden. Es handelt sich um eine wichtige Angelegenheit, und die Dringlichkeit derselben muß die unzeitige Störung entschuldigen. Ich werde jedenfalls hier warten, bis die Frau Gräfin geneigt ist, mich zu empfangen."

Der Diener ging und kehrte nach einigen Minuten zurück, um Herrn v. Werkenthin in eines der Empfangszimmer zu führen. Die Frau Gräfin sei noch bei der Toilette, meldete er, aber sie werde so bald als möglich erscheinen. Und in der That ließ Raffaella sich nicht lange erwarten. In einem weißen, mit Spitzen besetzten Schlafrock betrat sie das Zimmer, und sie mußte wohl sehr neugierig gewesen sein, die dringenden Mittheilungen des Gutsnachbarn zu empfangen, da sie ihr prächtiges Haar nur lose hatte aufstecken lassen, und da ihr Anzug auch sonst die Hast verrieth, mit der er beendet worden war.

Lächelnd reichte sie dem Besucher die Hand; aber das Lächeln erstarb, als sie ihm aufmerksamer in's Gesicht sah.

„Sie haben mir etwas Unangenehmes mitzutheilen, Herr v. Werkenthin!" sagte sie. „Mein Gott, es ist Ihnen doch kein Unglück widerfahren?"

„Nicht mir, Frau Gräfin — oder doch — gewiß, es ist auch ein Unglück für mich. Ihr Herr Gemahl —"

„Wie? Mein Mann? Es betrifft meinen Mann? Ja, ist er denn nicht hier im Schlosse?"

„Nein! Er ist schon in der Frühe ausgefahren — und ein Unfall —"

Er stockte, als er den jäh veränderten Ausdruck in ihren Zügen sah. Während der ganzen Fahrt hatte er sein Gehirn zermartert, um eine recht schonende, sanft vorbereitende Einleitung zu ersinnen, und nun verrieth ihm ihr Erschrecken, daß er trotzdem überaus ungeschickt mit seiner Botschaft herausgekommen sein mußte.

„Belügen Sie mich nicht", rief sie, ihn mit weitgeöffneten Augen ansehend. „Sagen Sie mir gleich die ganze Wahrheit! Was ist mit meinem Manne geschehen?"

„Ich hoffe, Frau Gräfin, daß vorläufig noch kein Anlaß zu den schlimmsten Befürchtungen vorhanden ist und daß Ihr Herr Gemahl — — ich bitte Sie dringend, meine verehrte gnädige Frau, das Geschehene mit Muth und Fassung zu ertragen, es ist — es wird — der Arzt meint —"

(Fortsetzung folgt.)

treten, dem Staatsanwalt Dr. Eger zur Seite steht. v. Tausch wird durch die Rechtsanwälte Dr. Schwindt und Dr. Sello, v. Lützow durch Rechtsanwalt Dr. Lubzynski vertheidigt. Die Verhandlungen finden im großen Schwurgerichtssaale statt.

* **Berlin,** 24. Mai. Zu Beginn der Verhandlung ermahnte der Präsident Landgerichtsdirector Rößler den Angeklagten Lützow gegen Tausch nur die reine Wahrheit auszusagen. Sodann wurde zur Vernehmung des Angeklagten Tausch geschritten. Dieser machte Mittheilung über die dienstliche Verwendung Lützows, sowie des Agenten Normann-Schumann. Letzterer habe vorzügliche Verbindungen gehabt; er habe erst später erfahren, daß Normann selber die Artikel geschrieben habe, deren Autor er (Tausch) durch Normann suchen ließ.

Präsident: Haben Sie von Normann nicht Unannehmlichkeiten befürchtet?

v. Tausch: Nein; Normann war ein sehr talentvoller Mensch, er leistete für die Polizei ganz Colossales.

Präsident: Sie haben Normann anonym wissen lassen, daß er gut thäte, das Weite zu suchen.

v. Tausch verweigert die Aussage über den Anlaß des betreffenden Briefes unter Berufung auf sein dem verstorbenen Präsidenten Frhrn. v. Richthofen ertheiltes Versprechen und bedauert, daß Schumann nicht selbst zur Stelle sei. Er wiederholt auf Befragen, daß er nie persönliche politische Interessen durch seine Agenten betreiben ließ.

Es werden mehrere Briefe Schumanns sowie dessen Frau verlesen, die sich zur Zeit in der Schweiz aufhält. Dieselben sollen im Gegensatz zur Behauptung Tauschs beweisen, daß letzterer mit Schumann nicht bis 1892, sondern bis 1896 in Verbindung gestanden hat; verlesen wird auch ein Zettel, wodurch Schumann bestätigt, v. Tausch niemals ein Darlehn gegeben zu haben.

Im weiteren Verhör befragt der Präsident den Angeklagten v. Tausch wegen seiner Mittheilungen an den Journalisten Krämer über das angebliche Ohrenleiden des Kaisers.

v. Tausch: Ich bestreite, solche Aeußerungen gethan zu haben. Die schon vorher in der „Welt am Montag“ veröffentlichten Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Kaisers habe Lützow von Krämer erhalten.

Frhr. **v. Lützow** behauptet dagegen, den ganz bestimmten Auftrag erhalten zu haben, die Nachrichten über das angebliche Leiden des Kaisers unter größter Vorsicht in die Presse zu lanciren.

v. Tausch bestreitet das.

Auf die Frage des Präsidenten, ob Tausch einen Grund für die angebliche Erkrankung des Kaisers angegeben habe, erklärt **v. Lützow:** Jawohl, Tausch habe gesagt, der Kaiser habe die Krankheit von seinem Vater geerbt und dieselbe beeinflusse den gesammten Gesundheitszustand des Monarchen.

Auf die wiederholte Frage des Präsidenten, ob er wirklich den ausdrücklichen Auftrag von v. Tausch erhalten habe, erklärt v. Lützow, er habe die ganz bestimmte Weisung dazu erhalten.

Nach einer kurzen Mittagspause befragt der Präsident den Angeklagten v. Tausch über den Artikel des „Berliner Tageblatts“ betreffend das Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen, worin die Polizei in den Reichslanden angegriffen wird.

v. Tausch bestreitet, diesen Artikel veranlaßt zu haben.

Frhr. **v. Lützow** erklärt, von Tausch den Auftrag erhalten zu haben, ihm über die Thätigkeit der politischen Polizei in den Reichslanden Bericht zu erstatten. Nach der Rückkehr von den Manövern habe er Tausch seine Erlebnisse erzählt, Tausch habe ihm darauf gesagt, das zu bringen und ordentlich über die Polizei in den Reichslanden herzuziehen, worauf er den im „Berliner Tageblatt“ erschienenen Artikel verfaßt habe.

Hierauf wird der Artikel in der „Welt am Montag“ über die Krisengerüchte verlesen.

v. Tausch bestreitet, den Artikel vor dem Erscheinen gekannt zu haben.

Frhr. **v. Lützow** erklärt über diese Materie wiederholt von Tausch Andeutungen und Informationen erhalten zu haben, die immer darauf hinausgingen, daß anläßlich der Militärstrafprozeßnovelle zwischen dem Kriegsminister und dem Reichskanzler bezw. General von Hahnke und dem Kaiser ein schroffer Gegensatz bestehe.

Auf die Frage, welches Interesse Tausch hatte, derartige Artikel in die Presse zu bringen, erwiderte v. Lützow, Tausch habe nach dem Erscheinen derselben Aufträge erhalten und habe sich als großer Polizeimann hinstellen können.

Präsident: Das liegt ja ziemlich nahe, daß Lützow schon früher zu seiner jetzt geäußerten Ansicht gelangt sein muß. Wenn Tausch ein lebhaftes Interesse daran hatte, Artikel gegen den neuen Curs in der Presse zu lanciren, so mag dies vielleicht seinen Grund darin haben, daß der neue Curs der politischen Polizei nicht zugethan war.

Frhr. **v. Lützow** behauptet, daß er auch für eine Reihe anderer Artikel, in denen sich nach Ansicht der Anklage Tausch bezw. Lützow Leckerts bedient haben soll, die Informationen dazu von Tausch erhalten habe.

v. Tausch behauptet, Lützow habe schon 1895 sein Vertrauen verloren.

Oberstaatsanwalt **Drescher** stellt fest, daß Tausch noch nach dem Jahre 1895 den Angeklagten Lützow als sehr vertrauenswürdig hingestellt habe.

Frhr. **v. Lützow** erklärt, er sehe immer mehr ein, daß er von Tausch aufs perfideste mißbraucht sei.

v. Tausch behauptet, auch dem Artikel Lützow in der „Täglichen Rundschau“, worin das Bestreben gegeißelt wird, dem Attentat auf den Polizeiobersten Krause einen politischen Hintergrund zu geben, fern zu stehen. Er giebt aber zu, dem Agenten Gingold Stärk seine und des Polizeiraths Ansicht über das Attentat dargelegt zu haben, dahingehend, daß das Attentat mit der Politik nichts zu thun habe. Gingold habe dann den Artikel geschrieben, woraus vielleicht Lützow den Stoff zu seinem Artikel nahm.

v. Lützow erklärt, Tausch, nach dessen Ansicht die Anarchistensache in Deutschland unnütz aufgebauscht worden sei, habe ihm gesagt, es sei ganz zweckmäßig, wenn er an der Hand der Koschemann-Affaire einmal etwas über diese Materie bringe.

Auf Vorhalten des Präsidenten, Tausch habe in dem Leckert-Lützow-Prozesse bestritten, Lützow gebraucht zu haben, um ihn gelegentlich der Schoren-Affaire herauszustreichen, giebt Tausch zu, so schwach gewesen zu sein, Lützow zu einer solchen Dienstleistung aufzufordern.

Um $4^1/_2$ Uhr wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Berlin, 25. Mai. In der heute fortgesetzten Vernehmung v. Tauschs erklärte derselbe unter Thränen, er habe 1879 eine Bürgschaft übernommen, sei dadurch in Wucherhände und mißliche Vermögensverhältnisse gerathen. Er habe Jahre lang Tag und Nacht gearbeitet, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. Mai.

Reichstag.

Der Reichstag hielt Montag **zwei Sitzungen** ab. Zunächst wurde der **Servistarif** vollständig erledigt, alsdann bei der Fortberathung der **Handwerkervorlage** eine Reihe Paragraphen gemäß den Commissionsbeschlüssen angenommen. In wiederholten erregten Geschäftsordnungsdebatten wurde von Seiten der Majorität der Linken vorgeworfen, daß sie durch Obstructionspolitik die Verhandlungen über die Vorlage verzögere, während die Abgg. **Richter** und **Singer** betonten, die Majorität habe die Verpflichtung, für die Beschlußfähigkeit zu sorgen. Die Abstimmungen ergaben, daß die Mehrheitsparteien dieser Pflicht nicht nachgekommen waren.

Bei § 100 f wurde ein **Antrag Richter** mit 143 gegen 62 Stimmen abgelehnt und bei der Abstimmung über einen Antrag zum § 100 l wurden für den Antrag 62 und gegen denselben 131 Stimmen abgegeben. Das Haus war also **nicht beschlußfähig.**

Präsident **v. Buol** beraumte 10 Minuten später ($4^1/_4$ Uhr) die nächste Sitzung an, worin der Gesetzentwurf betreffend **Arbeiterschutz in der Confectionsindustrie** nach einer Debatte, woran sich die Abgg. **Merbach** (Reichsp.), **Quentin** (nat.-lib.), **Molkenbuhr** (Soc.), **Richter** (freis. Volksp.), **Bassermann** (nat.-lib.) und **Hitze** (Centr.) betheiligten, an eine Commission verwiesen wurde.

Dienstag steht die Handwerkervorlage und Besoldungsaufbesserungen auf der Tagesordnung.

*

Bei der Fortberathung der **Handwerkervorlage** am Dienstag wurde die namentliche Abstimmung bei § 111 wiederholt und der Antrag Auer auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezüglich der Innungskrankenkasse mit 141 gegen 65 Stimmen abgelehnt; es hatten an der Abstimmung also 206 Abgeordnete Theil genommen, womit das Haus beschlußfähig war.

Landtag.

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte Montag die **Secundärbahnvorlage** in dritter Lesung und überwies den Antrag über die Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des **Fachschulwesens** in Innungen, worüber man sich vom Regierungstische entgegenkommend äußerte, an die Budgetcommission. Der vom Landwirthschaftsminister Frhrn. v. Hammerstein bekämpfte Antrag Gustedt-Lablacken betreffend die **Erhaltung des Elchwildes** wurde an die Agrarcommission verwiesen.

Dienstag steht die zweite Lesung der Handelskammernovelle auf der Tagesordnung.

Das **Herrenhaus** bewilligte am Montag mit 49 gegen 26 Stimmen die Nachtragsforderung von $14^3/_4$ Millionen für den **Dortmund-Ems-Kanal** nach mehrstündiger Debatte, in der die ostelbischen Agrarier, namentlich Frhr. **v. Manteuffel** und Graf **Klinckowström** leidenschaftlich für die Ablehnung der Forderung eintraten.

Dienstag steht der Etat zur Berathung.

*

Berlin, 24. Mai. Im Herrenhause wird Frhr. **v. Maltzahn** mit Unterstützung von anderen Mitgliedern der conservativen Fraction bei der **Etatsberathung** in Form eines **Antrages** der Anschauung Ausdruck geben, daß die **Rechte des Herrenhauses** in Bezug auf den Einfluß bei den Gehaltserhöhungen durch die Einfügung derselben in den Etat beeinträchtigt worden seien.

Die Aussichten des Knebelgesetzes.

Der Commissionsbericht über das Vereinsgesetz, erstattet von dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Oswalt, ist nunmehr erschienen und gestern Abend den Abgeordneten zugegangen. Ueber das schließliche Schicksal der Vorlage läßt sich Bestimmtes noch nicht sagen. Die Conservativen hüllen sich über ihre Absichten noch in Schweigen; einige ihrer Organe fahren inzwischen fort, auf die Nationalliberalen durch Lockungen und Drohungen einzuwirken. So wendet sich die „Conserv. Corr.“ gegen das officielle Organ der Nationalliberalen, die „Natlib. Corr.“, welche die Verantwortlichkeit für das Scheitern der Vorlage leichten Herzens übernehmen zu wollen erklärt hatte, mit folgenden Sätzen:

Das glauben wir gern. Ob aber der officiellen Parteileitung auch so leicht um's Herz ist, bezweifeln wir. Der Ruck nach links, den die tonangebenden Nationalliberalen in der letzten Zeit gemacht haben, ist ein viel zu unvermittelter gewesen, als daß er von der Anhängerschaft im Lande ohne weiteres mitgemacht werden könnte. Unserer Meinung nach haben die nach der freisinnigen Pfeife tanzenden Nationalliberalen keinen, absolut keinen Boden in der Bevölkerung.

Des weiteren glaubt die „Cons. Corr.“ darüber spotten zu sollen, daß die Führung der nationalliberalen Partei in die Hände des Leiters der „Nationalzeitung“, des Herrn Köbner, übergegangen ist, desselben Herrn, der nach dem Beisammensein des letzten nationalliberalen Delegirtentages angeblich als außerhalb der Partei stehend bezeichnet worden sei. — Wenn die „Cons. Corr.“ damit Eindruck zu machen hofft, so irrt sie sich offenbar sehr. Auch die sonst rechtsnationalliberale „**Köln. Ztg.**“ plaidirt für rasche Erledigung in negativem Sinne und erwartet, schon um die Frage der socialdemokratischen Agitation zu entrücken, spurlose Versenkung der ganzen Novelle. „Die Conservativen“, meint das Blatt, und zwar mit Recht, „würden dem Lande wirklich einmal einen Dienst erweisen, wenn sie ihrer Losung „alles oder nichts“ treu blieben.“ Und die „**Nationalzeitung**“ bemerkt zu der bevorstehenden zweiten Plenarberathung:

„Die **nationalliberale Fraction** ist vollkommen einig in der Abweisung der etwa von freiconservativer oder conservativer Seite kommenden Amendements im Sinne der Vorlage oder im Sinne eines Specialgesetzes gegen die Socialdemokratie; sie hegt aber den Wunsch, das von der Commission beschlossene Verbot der Theilnahme Minderjähriger an politischen Verhandlungen, sofern überhaupt ein positives Ergebniß der Verhandlungen erreichbar ist, durchzusetzen. Man werde aber deshalb doch nicht einer conservativen Taktik in die Hände arbeiten dürfen, bei der es auf etwas ganz Anderes abgesehen wäre: nämlich auf die Herbeiführung einer Anzahl sich über zwei Monate vertheilenden Abstimmungen, bei denen vermöge der Knappheit der jetzigen Mehrheit gegen die Vorlage doch am Ende durch allerlei Zufälligkeiten eine Mehrheit für dieselbe herauskommen könnte.“

Jedenfalls werden alle Liberalen, um vor Ueberraschungen geschützt zu sein, auf dem Posten sein müssen.

Die Cautionen der Beamten.

Bekanntlich hat der Abg. Rickert vor kurzem die großen Uebelstände, welche für 35 000 preußische Staatsbeamte mit dem Cautionswesen verbunden sind, ohne daß der Staat irgend einen Vortheil davon hat, im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht und die Beseitigung der Cautionen oder wenigstens eine durchgreifende Reform des Cautionswesens verlangt. Der Herr Finanzminister hat eine Prüfung und persönlich eine Berücksichtigung der Forderung zugesagt. Die „Berl. Pol. N.“ berichten bereits von weiteren Erörterungen darüber. Es kommt dabei die Wahrnehmung in Betracht, daß im Durchschnitt der Jahre die Kosten der Verwaltung der Cautionen den Betrag der aus ihnen gedeckten Defecte überstiegen. Dazu kommt die in allen Ressorts gleichmäßig gesammelte Erfahrung, daß die weitaus meisten Defecte nur kleine Beträge dargestellt haben, ihre Deckung daher unschwer durch Einbehaltung von Gehaltstheilen erfolgen kann. Zieht man diese Momente in Betracht und erwägt dazu einerseits die Integrität und Disciplin der preußischen Beamtenschaft, andererseits die große Menge von Schreibwerk, welche mit der Verwaltung der Cautionen verbunden ist, so liegt der Schluß nahe, ob nicht die Cautionen der Beamten ganz zu beseitigen sein möchten, und zwar entweder einfach oder indem die zur Cautionsleistung verpflichteten Beamten zu einem genossenschaftlichen Versicherungsverbande gegen Defecte vereinigt werden. Auf dieser Grundlage, so berichten die „Berl. P. N.“ weiter, dürften auch die Erörterungen innerhalb des Staatsministeriums sich bewegen.

Kronprinz Konstantin.

Es ist wiederholt versucht worden, den griechischen Kronprinzen gegen die vielen Vorwürfe, die ihm gemacht sind, zu vertheidigen. Immer auf's neue aber erheben sich die Ankläger. Im Pariser „Eclair“ entwirft ein Special-Correspondent von der Wirksamkeit des Kronprinzen folgendes Bild: „Die griechischen Truppen sind demoralisirt und man hat auch alles gethan, um sie zu demoralisiren. Stets am Tage nach einem kleinen Siege wurde der Rückzug angeordnet, und stets haben sich die Soldaten geschlagen, um Stellungen zu halten, deren Aufgabe der Kronprinz wenige Stunden später anbefahl. Der Kronprinz! Es ist unmöglich, die Ausdrücke wiederzugeben, in welchen alle diejenigen, die während dieses Feldzuges ihn beobachtet oder die mit ihm verkehrt haben, die Verachtung äußern, die er ihnen einflößt. Glaubwürdige Zeugen haben mir unter anderem Folgendes erzählt: Während man sich an der Grenze schlug, war der Prinz in Larissa, wo er Cigaretten rauchte und Romane las. Plötzlich eines Nachts, ohne jeden ersichtlichen Grund, bekommt er Angst und giebt den Befehl, Larissa zu räumen, ohne auch nur eine Secunde Widerstand zu versuchen. Nun versichern aber alle Sachkundigen, daß Larissa, das gut befestigt war, sich wenigstens 48 Stunden hätte vertheidigen können, welche Frist genügt hätte, um einen Rückzug zu organisiren, der keine Flucht gewesen wäre. Man hätte dann auch alles mitnehmen können und hätte nicht Kanonen, Gewehre, Munition, Geld, ja sogar das Material des Rothen Kreuzes in die Hände des Feindes fallen zu lassen brauchen. Aber mit dem entehrenden Befehl, die Stadt aufzugeben, war es noch nicht genug. Um fünf Uhr Morgens stand der erste Zug im Bahnhof, vollgeladen mit Frauen und Kindern. Diese Unglücklichen zwingt man auszusteigen, um für den Prinzen und seine Pferde Platz zu machen, und der Prinz, mit dem Präfecten und dem Bürgermeister, fährt zuerst davon und überläßt die Bevölkerung und die Truppen ihrem Schicksal. Während des ganzen Morgens fanden dann noch ähnliche widerwärtige Scenen statt. Offiziere folgten dem vom Prinzen gegebenen Beispiel und zwangen Frauen und Kinder, aus den Zügen auszusteigen, um selbst deren Plätze einzunehmen. Ich selbst habe bei der Abfahrt von Velestino zwei Offiziere gesehen, die in den nach Volo gehenden Zug stiegen und die Plätze zweier verwundeten Soldaten einnahmen. Ich konnte mich nicht zurückhalten und überschüttete sie mit heftigen Vorwürfen, aber sie thaten, als verständen sie mich nicht.“

Der Kronprinz soll es jetzt gewesen sein, der die Depesche des Zaren an den Sultan veranlaßt hat. Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Depesche des Zaren an den Sultan erfolgte auf eine inständige telegraphische Bitte des griechischen Kronprinzen. Derselbe wies auf seine nahe Verwandtschaft mit dem Zaren, sowie auf dessen hohes Ansehen beim Sultan hin und erbat des Zaren persönliche Intervention, um dem Gemetzel Einhalt zu thun. Der Kronprinz fügte hinzu, er und seine Armee seien in Verzweiflung, da ihnen die türkischen Truppen in vierfacher Ueberzahl gegenüberständen.

Derselbe Kronprinz hatte noch einige Tage früher eine prahlende und phrasenhafte Aufforderung an die Truppen gerichtet.

Ferner besagt ein Schreiben aus Athen vom 19. Mai: „Es laufen verschiedene Gerüchte um über den Rückzug von Domoko und über die Haltung des Kronprinzen, namentlich über das Verlassen des Passes von Andenitza durch das Regiment Stamatos. Alle diese Erzählungen werden von der Bevölkerung noch übertrieben, die an und für sich dazu aufgelegt ist, auch die phantastischsten Gerüchte als richtig anzusehen, und sie haben eine lebhafte Erregung hervorgerufen. Es bildeten sich Gruppen, die ganz laut von neuen **Verräthereien** sprachen und die **Verantwortung der königlichen Familie** zuschrieben. Indessen gewannen die Rathschläge zur Mäßigung die Oberhand; es machte sich eher ein Gefühl der Abgespanntheit als ein solches der Erbitterung bemerkbar. Die Mißstimmung der Armee, namentlich der jüngeren Offiziere, gegen den Kronprinzen nimmt zu. Man weiß nicht recht, wie der Kronprinz nach Athen werde zurückkehren können, auch wenn man annimmt, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen nicht begründet sind.“

Armseliger Konstatin, arme Sophie!

*

London, 24. Mai. In der heutigen Sitzung des **Unterhauses** erklärte der Parlamentsuntersecretär des Aeußeren Curzon, die Mächte seien dahin einig, daß **Kreta vollständige Autonomie** unter der Suzeränetät des Sultans genießen solle; die Einzelheiten des Projectes befänden sich in Erwägung. Ferner erklärte Curzon, der **Waffenstillstand** zwischen Griechen und Türken sei auf dem Hügel von Taratsa bei Lamia am 20. d. Mts. unterzeichnet worden. Er habe an diesem Tage Nachmittags $3^1/_4$ Uhr begonnen. Die beiderseitigen Truppen würden die von ihnen besetzten vorgeschobenen Posten innebehalten; Flankenbewegungen seien verboten. Ueber die **Dauer des Waffenstillstandes** sei nichts erwähnt; der türkische Oberbefehlshaber in Thessalien sei der Ansicht, daß der Abschluß als auf 15 Tage erfolgt zu gelten habe.

Konstantinopel, 24. Mai. Nach einer Depesche Edhem Paschas an den Kriegsminister wurden in Larissa, Volo, Pharsala und Domokos insgesammt **erbeutet: 17 Geschütze, 34 318 Geschützgeschosse, 95 Munitionswagen, 96 Trainwagen, 3169 Gewehre, 12 384 Kisten Gewehrmunition und sonstiges Kriegsmaterial.**

Triest, 24. Mai. Von den beiden durch die griechische Flotte aufgebrachten **Dampfern des österreichischen Lloyd** ist der eine, der „Ettore“, heute hier eingetroffen, während der zweite, die „Minerva“, sich auf dem Wege von Saloniki nach dem Piräus befindet.

Deutsches Reich.

_ **Berlin,** 23. Mai. [**Der Demonstrant Prinz Hohenlohe.**] So nennt das Organ des Bundes der Landwirthe den Sohn des Reichskanzlers, den Abg. Prinz Alexander zu Hohenlohe, weil er für den Antrag Rickert in Sachen des Vereinsgesetzes gestimmt hat. „Die „Cons. Corresp.“ ist darüber sogar so ärgerlich, daß sie verlangt, der Prinz möchte ebenso wie Prinz Carolath seinen Platz auf der Linken einnehmen. Prinz Alexander zu Hohenlohe, der bei seinem Eintritt in den Reichstag Hospitant der conservativen Fraction wurde, hat seine Beziehungen zu dieser Fraction längst gelöst und gehört keiner Fraction an. Er wird schwerlich geneigt sein, von der „Cons. Corresp.“ Anweisung bezüglich des Platzes entgegenzunehmen, den er als Vertreter eines elsaß-lothringischen Wahlkreises wählen soll. Im übrigen sollten die Conservativen sich über die Abstimmung des Prinzen nicht weiter beunruhigen, nachdem er gestern auch mit der Linken gegen den Zwangsinnungsparagraphen gestimmt hat. Die Combinationen darüber, so Prinz Hohenlohe so denkt wie sein Vater, sind recht überflüssig. In diesem Falle denken wir wie die „Kreuzztg.“, der die Haltung des Prinzen zwar nicht angemehm, die aber doch meint: Prinz Hohenlohe sei alt genug, um seine eigenen Wege gehen zu können.

Berlin, 24. Mai. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ widerspricht der Annahme, daß der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** bei der Berathung des **Vereinsgesetzes** im Staatsministerium überstimmt und so gewissermaßen genöthigt worden sei, seinen Namen unter die Vorlage zu setzen.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird aus **Passau** gemeldet: In der General-Versammlung des **baierischen Kanalvereins** sagte **Prinz Ludwig von Baiern** beim Festmahle:

Ich kann mir nicht denken, daß der baierische Kanal an der Grenze Halt machen muß. Wozu haben wir ein deutsches Reich, wenn ein Staat neben den anderen sich abschließt? Und das Schlimmste wäre es, wenn der größte Staat im Reiche aus kleinlichen Rücksichten dem anderen Staat die Vortheile nicht gönnen würde, die er selbst hat. (Lebhafter Beifall.) Der erste Mann im Reiche, der zugleich der König Preußens ist, ist ein Freund der Wasserstraßen, das hat er mir selber gesagt. Wenn man ein solcher Freund ist, glaube ich nicht, daß sich Preußens König als Feind der Kanalfortsetzung erweist.

* [**Gegen die Vereinsgesetznovelle**] wendet sich auch ein **conservatives** Blatt, allerdings ein süddeutsches, nämlich die „Deutsche Reichspost“, die sich als Centralorgan der Conservativen Süddeutschlands bezeichnet, mit folgenden Ausführungen:

„Die Besorgniß, daß übereifrige Polizeiorgane mit dem neuen Gesetz mehr Schaden anrichten als nützen könnten, ist nicht ohne Grund. Wir Württemberger haben das freieste Vereinsgesetz und finden uns nicht schlecht dabei. Polizeiliche Eingriffe in das Versammlungs- und Vereinsrecht reizen immer, nützen praktisch so gut wie nichts, schweißen die Gemaßregelten nur enger zusammen und geben leicht die directe Veranlassung zu Gewaltthätigkeiten.“

Nürnberg, 19. Mai. Dem hier verstorbenen Großhändler Korn **verweigert** das katholische Pfarramt, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, ein **kirchliches Begräbniß,** weil er **Freimaurer** gewesen ist.

* [**Bismarck in der Schule.**] Eine sonderbare Unterrichtsmethode hat sich eine Lehrerin in Mainz angeeignet. Ein Familienvater schreibt darüber dem „Mainzer Journal“: Eine Tochter von mir besucht die Mädchenschule. Die Klassenlehrerin fragte kürzlich ihre Schülerinnen, warum Fürst Bismarck nicht mehr Minister sei? Eines der Mädchen gab die Antwort: „Weil ihn das Volk nicht mehr wollte!“ Für diese Antwort bekam das Kind „vier auf die Hand“. Ein zweites Mädchen wußte die Frage ebenfalls nicht im Sinne der Lehrerin zu beantworten, weshalb es „eins heruntergesetzt“ wurde. Nun kam ein drittes Kind an die Reihe, dem die Fragestellung leichter gemacht wurde, und so erfuhr denn die Klasse, daß Fürst Bismarck sich zurückzog, „weil seine Anschauungen mit denen des Kaisers sich nicht mehr deckten“. — „Sich zurückzog“ ist gut. Bismarck selbst nannte sein „Sichzurückziehen“ ein „Begräbniß erster Klasse“. Weshalb aber wegen der Pensionirung Bismarcks noch Schülerinnen in der Schule geprügelt werden müssen, das ist schlechterdings nicht einzusehen.

Erfurt, 25. Mai. Die Bauunternehmer haben wegen des langandauernden **Zimmererstreikes** alle Bauten gesperrt; 500 Maurer sind arbeitslos.

Wiesbaden, 25. Mai. Der „Vorwärts“ meldet: Hier legten 800 **Maurer** und 200 **Bauarbeiter** gestern die Arbeit nieder, da ihre Forderungen, Verkürzung der Arbeitszeit und Minimallohn von 40 bezw. 37 Pf. per Stunde, nicht bewilligt wurden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. Mai.

Wetteraussichten für Mittwoch, 26. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, kühler, Regenfälle, Gewitter.

* [**Kaiserbesuch in Schlobitten.**] Der Kaiser traf, wie vom „Danz. Courier“ schon gestern gemeldet, gestern Morgen um 8 Uhr auf dem Bahnhofe Schlobitten ein, nachdem der Hofzug in langsamem, vorsichtigen Tempo die Unfallstelle hinter Güldenboden passirt hatte. — In Schlobitten wurde der Kaiser von dem Viceoberjägermeister Grafen Richard Dohna und durch den Landrath v. Reinhardt-Pr. Holland empfangen. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Brigadecommandeur General v. Kessel, Flügeladjutant Graf Moltke, der Leibarzt des Monarchen Dr. Leutholdt etc. Ausgang und Eingang zum Bahnhofe (nach der Parkseite zu) waren durch eine große Ehrenpforte verbunden, deren Vorderseite die Inschrift trug „Willkommen hochgeliebter Kaiser!“ An beiden Seiten schmückten die Ehrenpforte eine mächtige Krone und ein „W“, aus blühendem Flieder gewunden. Auch den Vorplatz des Bahnhofes zierten Laubgewinde und Fahnen. Der Weg nach dem Schlosse war mit Kies bestreut. Auf dem Schloßhof standen die Dohna'schen Jäger

und begrüßten den Kaiser durch eine Jagdfanfare. Der Aufenthalt in Schlobitten ist auf zwei Tage vorgesehen. Ob der Kaiser dann die Fahrt nach Pröckelwitz per Wagen über Canthen oder per Bahn zurücklegen wird, ist noch unbestimmt. Der Hofzug ist deshalb in Schlobitten stehen geblieben.

* **[Inspection.]** Admiral Köster, der, wie gestern gemeldet, zur Inspection der Panzer-Kanonenboote „Mücke" und „Natter" hier eintrifft, hat sich in Kiel an Bord des Aviso „Grille" eingeschifft und macht die Fahrt nach Danzig über See. In seiner Begleitung befinden sich der Stabschef Capitän zur See Fritze und der Chef der dritten Küsteninspection Capitän zur See Klausa. Am Freitag geht die „Grille", welche schon heute eintreffen soll, von hier nach Pillau weiter. Von dort werden sämmtliche Leuchtfeuer der ganzen Küste bis Flensburg einer Revision unterzogen werden.

* **[Herr Generallieutenant Frhr. v. Wangenheim]** traf heute früh aus Dt. Eylau hier ein und nahm in Scheerbarts Hotel, das demnächst den Namen „Monopol-Hotel" erhalten soll, Wohnung. Frhr. v. Wangenheim, bisher Commandeur der 72. Infanterie-Brigade, ist unter Ernennung zum Generallieutenant zum Commandeur der 12. Infanterie-Division mit dem Wohnsitz in Neisse befördert worden und verabschiedete sich heute von dem Herrn commandirenden General und der übrigen Generalität des 17. Armeecorps.

* **[Herr Oberbürgermeister Delbrück]** ist bereits heute wieder aus Berlin zurückgekehrt.

* **[Urlaubsreise.]** Herr Generalsuperintendent Dr. Döblin tritt Mitte nächsten Monats einen sechswöchigen Urlaub zu einer Reise in seine Heimath an.

□ **[Der Verein zur Förderung des Deutschthums]** in Posen und Westpreußen hielt gestern in Posen eine Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Aus den Provinzen Posen, Westpreußen, aus Berlin u. s. w. waren die bekanntesten Führer des Vereins erschienen. Kennemann-Klenka, v. Tiedemann-Seeheim, Dr. v. Hansemann-Pempowo waren anwesend. Aus Danzig war Herr Stadtrath Rosmack, aus Graudenz Herr Rechtsanwalt Wagner erschienen.

* **[Hauptlehrer Brischke †.]** Im Alter von fast 83 Jahren ist gestern Abend in Langfuhr ein Veteran unserer heimischen Naturforschung, Herr Hauptlehrer a. D. Gustav Brischke gestorben. Herr B. war hier als städtischer Lehrer zuerst in der Schule des Spend- und Waisenhauses thätig und leitete später als Hauptlehrer bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand die städtische Schule in der Böttchergasse. Der Verstorbene war einer der eifrigsten und wissenschaftlich thätigsten Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft, und die Schriften derselben enthalten zahlreiche Abhandlungen von ihm. Auch dem westpreußischen botanisch-zoologischen Verein gehörte er seit der Begründung als Mitglied des Vorstandes an. Er hat sich namentlich um der Erforschung der Lebensweise der Hymenopteren (Wespen) große Verdienste erworben und ist ferner durch seine Präparate aus der Insectenwelt in weiteren Kreisen bekannt geworden. Er untersuchte in denselben die schädliche und gute Einwirkung der Insecten auf die Blumen, Culturpflanzen und die Bäume des Waldes. Diese Arbeiten, bei welchen er in Oberbürgermeister v. Winter einen eifrigen Förderer hatte, haben ihm viele Anerkennung eingetragen. Sie sind häufig auf wissenschaftlichen Ausstellungen prämiirt worden. Sammlungen seiner Präparate besitzt u. a. die königliche landwirthschaftliche Hochschule in Berlin, auch sind dieselben in mehreren wissenschaftlichen Instituten in Rußland eingeführt. Herr Brischke war eng befreundet mit dem früheren Professor der Zoologie Zaddach in Königsberg und hat in Gemeinschaft mit demselben mehrere Arbeiten veröffentlicht. Seine eigenen bedeutenden und werthvollen Sammlungen sind schon in den Besitz des Provinzialmuseums übergegangen.

* **[Petition gegen die Vereinsgesetz-Vorlage.]** Da am Freitag dieser Woche bereits die zweite Lesung der Vorlage über die Abänderung des Vereins- und Versammlungsrechtes beginnt, müssen die hier zur Unterzeichnung ausgelegten Petitionen morgen Abend nach Berlin abgesendet werden. Die Unterzeichnung muß also bis spätestens morgen Nachmittag geschehen. Wie schon früher bekannt gemacht, liegt die Petition hier an folgenden Geschäftsstellen zur Unterschrift aus:

Expedition des „Danziger Courier", Ketterhagergasse 4,
Buchhandlung von Anton Bertling, Gerberg.,
Cigarrenhandlung von Voigt, Vorst. Graben 15,
Cigarrenhandlung von Paul König, Langgasse 2,
Kaufmann Hermann Drahn, Heil. Geistgasse 116,
Kaufmann W. Gudermann (Liqueurfabrik „Zum bunten Bock"), Tobiasgasse 11,
Colonialwaarenhandlung von C. R. Pfeiffer, Breitgasse 72,
Kaufmann August Elias, Fischmarkt 17,
Uhrmacher Kammerer, Fischmarkt 9—10,
Kaufmann Bruno Ediger, Tischlergasse 23,
Kaufm. A. Winkelhausen, Altstädt. Markt 9—10,
Kaufmann Walter Moritz, Böttchergasse 18 (an der großen Mühle),
Kaufmann Th. A. Jantzen, Hopfengasse 77—78, bei Herrn Riszeri, Englischer Damm 2,
Cigarrenfabrik von Gebr. Wetzel, Langgarten 1,
Kaufmann L. Lilienthal, Langgarten 58,
Restaurateur Kwaniewski, Langgarten 92,
Kaufmann Th. Dick, 1. Steindamm 1,
Kaufmann B. v. Kolkow, Weidengasse 32,
Gastwirth G. Harder, Thornscher Weg 1,
Kaufmann H. Schieske, Thornscher Weg 5,
Restaurateur Dingler, Hinterm Lazareth 3—4,
Restaurateur L. Groß, Hinterm Lazareth 7—8.

* **[Betriebsstörung durch Unwetter.]** Ueber die gestern schon von uns gemeldete Betriebsstörung auf der Eisenbahnstrecke Güldenboden-Schlobitten wird jetzt amtlich bekannt gemacht: Sonntag Nachmittag gingen im Kreise Pr. Holland und Heiligenbeil gleichzeitig schwere Wolkenbrüche nieder. In Folge dessen wurde ein Hauptgleis der Linie Berlin-Königsberg zwischen Güldenboden-Schlobitten bis nach Mitternacht unfahrbar, da die Wassermassen den Kies an mehreren Stellen unter dem Gleis fortgespült haben. Zwischen den Stationen Hoppenbruch und Wolittnick wurden ferner beide Gleise aus demselben Grunde unfahrbar. Der Betrieb wurde bis gegen Morgen durch Umsteigen aufrecht erhalten, dann begann eingleisiger Betrieb.

* **[Lloyd-Dampfer.]** Zu der morgen erfolgenden Abfahrt des Norddeutschen Lloyddampfers „Bremen" ist der Oberinspector des Lloyd, Herr Spitzler, gestern hier eingetroffen und in Scheerbarts Hotel abgestiegen.

* **[Turn- und Fechtverein Danzig.]** In der am 22. Mai abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Vereins wurde der Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr erstattet. Wir entnehmen aus demselben, daß die Mitgliederzahl der Männerabtheilung am 30. April d. J. 259, diejenige der Frauenabtheilung 178 betrug. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 8967 Mk. einschließlich des Grundstocks für den Turnhallenbau und ist gegen das Vorjahr um 414 Mk. gestiegen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wahl folgender Herren: Stadtrath Dr. G. Dasse, Vorsitzender, Otto Momber, Stellvertreter, J. Merdes, Turnwart, W. Junker, Stellvertreter, M. Sommerfeld, Kassenwart, O. Müller, Stellvertreter, Paul Jaxt, Schriftwart, Dr. Seyffert, Stellvertreter, Lippoldt, Zeugwart, Weide, Stellvertreter. Zum Fechtwart wurde Dr. Seyffert gewählt.

* **[Flüchtig geworden.]** Wie das Commando der 4. Torpedoboots-Division uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung mittheilt, hat sich der am 29. Dezember 1876 zu Danzig geborene Schreiber (Unteroffizier) Delk am 21. Mai heimlich entfernt und ist daher der Fahnenflucht, sowie auch des Einbruchs und Diebstahls verdächtig. Das Commando ersucht um Anstellung von Recherchen und im Betretungsfalle Festnahme und Auslieferung des D. an die nächste Militärbehörde. Man nimmt an, daß D. in Civilkleidern auftreten werde.

Wie unser Kieler Correspondent uns gestern Nachmittag telegraphirte, ist Jakob Delk mit der **Schiffskasse** des Torpedo-Divisionsboots „D 9" im Betrage von **29 400 Mk.** flüchtig geworden.

* **[Verbandstag der Barbiere und Friseure.]** Gestern fand in Marienburg die 17. Provinzial-Versammlung **des Verbandes der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen Westpreußens** statt. Ueber die Verhandlungen berichtet uns unser Neuenburger Correspondent: Herr Judée-Danzig führte den Vorsitz. Es waren folgende Innungen vertreten: Danzig mit 14, Dirschau mit 2, Marienburg mit 1, Elbing mit 3, Konitz mit 1, Marienwerder mit 4, Graudenz mit 7 Mitgliedern und die Stadt Stuhm und der Ort Pelplin mit je 1 Mitglied. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen: Von 190 Mitgliedern starben 12, aufgenommen wurden 25 Mitglieder, so daß jetzt die Zahl derselben 205 beträgt. Der Sterbebund hat 126 Mitglieder und hat an Sterbegeldern 187,50 Mk. ausgezahlt. Durch das Provinzial-Nachweise-Bureau haben 253 Gehilfen Arbeit gesucht und 214 nachgewiesen erhalten, während wegen Mangels an Gehilfen über 200 Gesuchen nicht entsprochen werden konnte. Als Vorsteher des Provinzial-Nachweisebureaus wurde Herr Judée-Danzig durch Acclamation wiedergewählt. Dem Antrage der Innung Dirschau: die allgemeine Einführung einer vierjährigen Lehrzeit mit Bezug auf den Fortbildungsschulzwang, konnte nicht stattgegeben werden, da in einigen Städten die Lehrlinge bis zum 17. Jahre, in anderen bis zum 18. Jahre die Fortbildungsschule besuchen. Es ist daher jeder Innung anheimgestellt, die Lehrzeit über drei Jahre festzusetzen. Von den drei Anträgen der Stadt Elbing wurde der erste, es sollen nur solche Städte zur Abhaltung einer Provinzial-Versammlung gewählt werden, die directe Bahnverbindung haben, abgelehnt, der zweite: In den Provinzial-Vorstand und zu Delegirten zu den Bundes- und Provinzial-Versammlungen sollen für die Folge nur solche Collegen gewählt werden, welche die Interessen der Innung resp. des Verbandes nur allein vertreten und nicht, wie es öfter geschehen, ihre eigenen geschäftlichen Interessen verfolgen, nach längerer Debatte zurückgezogen. Der dritte Antrag über Regelung des Provinzial-Nachweise-Bureaus entfesselte eine lange Debatte; schließlich wurde beschlossen, daß schnellere Erledigung der Angelegenheiten, und zwar in vier Tagen, erfolgen muß. Herr Klötzky-Danzig, welcher freiwillig als Delegirter zum allgemeinen Verbandstage nach Dessau fahren will, soll für folgende Anträge eintreten: 1. Der Bundes-Vorstand ist zu beauftragen, dahin zu wirken, daß nicht neben dem westpreußischen Provinzial-Verband mit dem Vorstandssitz in Danzig ein zweiter westpreußischer Provinzial-Verband mit dem Vorstandssitz im Bromberg bestehen darf; 2. für die Befreiung der Gehilfen vom Markenkleben, wozu übrigens Aussicht ist, wie Herr Krickhahn-Marienburg ausführte, als er über den Bundestag in Berlin berichtete. Als Ort der nächsten Provinzial-Versammlung wurde Graudenz gewählt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden folgende Herren aus Danzig wiedergewählt: Judée als Vorsitzender, Siegmund als Kassirer, Reimer als Schriftführer und Klötzky.

* **[Westpreußischer Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes.]** Der Bezirksverein hielt am Sonntage in Graudenz seine Jahresversammlung ab unter dem Vorsitze des Herrn Obermeisters Illmann-Danzig, in welcher die Innungen Berent, Briesen, Christburg, Culm, Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Konitz, Krojanke, Marienwerder, Marienburg, Mewe, Neuenburg, Neustadt, Neuteich, Pr. Stargard, Schwetz, Stuhm, Strasburg und Tuchel durch 73 Delegirte vertreten waren. Der Etat für dieses Jahr wurde in Einnahme auf 2109,10 Mk., in Ausgabe auf 824,50 Mk. festgesetzt. Der deutsche Fleischerverband hat mit der Versicherungsgesellschaft in Zürich einen Haftpflichtversicherungsvertrag abgeschlossen, der den Mitgliedern billige Prämien sichert. Einen gleichen Vertrag hat auch der westpreußische Bezirksverein schon vor zwei Jahren abgeschlossen. Der Vorsitzende empfahl, dieser Versicherung beizutreten. — Es folgte die Berathung über das beantragte Verbot des Färbens der Wurst, über welches von der Behörde Gutachten von Innungen, Verbänden und Kaufmannschaften eingefordert worden sind. — Herr Glaubitz-Graudenz erstattete ein kurzes Referat. Die Thüringer Wurstfabrikanten färben schon lange die Wurst, und nur dadurch ist es ihnen möglich geworden, so schön aussehende Dauerfabrikate zu liefern. Auch die aus dem Auslande, aus Dänemark, Ungarn etc. eingeführte Wurst ist gefärbt. Wir würden uns im Inlande durch ein unbedingtes Verbot der Färbung nur selbst Concurrenz machen, wenn die Einfuhr gefärbter Wurst gestattet bliebe. Der Vorstand hat sich deshalb entschlossen, sich für ein Verbot des Färbens nur unter der Bedingung zu erklären, daß ein Verbot der Einfuhr ausländischer Wurst erlassen werde. — Die Versammlung erklärte sich mit dem Beschluß des Vorstandes einverstanden. Das 17. Armeecorps hat auf Veranlassung des Kriegsministeriums ein Gutachten darüber erfordert, ob das Fleisch junger Bullen für die Menageküche verwendbar sei, und welche Bedenken etwa der Verwendung solchen Fleisches entgegenstehen. Die Versammlung sprach sich im Einverständniß mit dem Vorstande dahin aus, daß das Fleisch junger Bullen unbedenklich zuzulassen sei. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, die Herren Glaubitz-Graudenz und Hillenberg-Culm wurden wiedergewählt; als Vorort für den nächsten Bezirkstag wurde Pr. Stargard bestimmt. Nach Beendigung der Verhandlungen fand ein Festmahl statt.

◆ **[„Hauspflege."]** Der Verein „Frauenwohl" hat eine Abtheilung für Hauspflege eingerichtet, welche den Zweck hat, unbemittelten Familien Hilfe zur Aufrechterhaltung des Hausstandes während solcher Zeiträume zu gewähren, in welchen die Ehefrau, insbesondere durch Wochenbett oder Krankheit oder deren Folgen, vorübergehend außer Stande ist, ihrem Haushalte selbst vorzustehen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird der Verein ältere Frauen von unbescholtenem Rufe aus dem Volke anstellen und denselben gegen angemessene Bezahlung die Besorgung des Hauswesens in den unterstützten Familien übertragen. Familien, welche dazu in der Lage sind, zahlen die geringen Kosten der nachgesuchten Hilfe an den Verein. Familien sowohl, welche einer solchen Hilfe in ihrem Haushalte bedürfen, als auch ältere, respectable Frauen aus dem Volke, welche diese Hilfe in den Haushaltungen übernehmen wollen, mögen sich im Bureau des Vereins „Frauenwohl" (Gr. Gerbergasse 6), Vorm. 10—1 Uhr, oder bei der Vorsitzenden der Commission, Frau Lorwein (Holzmarkt 11, 2 Tr.), Vorm. 8—10 Uhr, melden.

* **[Circus Gemsrott.]** In den Pfingsttagen wird hier auf dem niedergelegten Wallterrain am Hohenthore der Circus Gemsrott eine Reihe von Vorstellungen geben. Der Circus hat in den letzten Jahren in mehreren Städten unserer Provinz geweilt.

* **[Strafkammer.]** Von dem hiesigen Schöffenricht ist vor einiger Zeit der Restaurateur Georg Simson, früher in Danzig, jetzt in Stettin, wegen Betruges zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, gegen welches Urtheil er Berufung eingelegt hatte. S. borgte sich Ende Dezember 1895 von Herrn Brauereibesitzer Barczewski in Langfuhr 400 Mk. mit der Angabe, daß er sich in der nächsten Zeit verheirathen werde und das Geld zur Uebenahme eines Restaurants Hohe Seigen 7 brauche. Gleich nachdem er geheirathet habe, werde er das Geld aus der Mitgift seiner Frau wieder zurückzahlen und er verpflichte sich, das nothwendige Bier aus der Vereinsbrauerei zu entnehmen. Nachdem Simson das Geld empfangen hatte, schloß er den Kauf des Lokals ab, aber die Restauration wurde nicht auf seinen eigenen, sondern auf den Namen der damaligen Braut des Angeklagten eingetragen. Als Simson dann heirathete, schloß er die Gütergemeinschaft aus. Später gerieth er mit Herrn Barczewski in Differenzen und dieser klagte seine Forderung ein, wobei er jedoch ausfiel, da er von S. nichts erlangen konnte und da das Inventar des Geschäfts der Frau gehörte. Die Bestrafung des S. ist nun aus dem Grunde erfolgt, weil das Gericht der Ansicht gewesen ist, daß S. genau wußte, daß er nie Besitzer des Geschäftes werden würde und daß er das Geld daher in betrügerischer Absicht entlehnte. Der Angeklagte verwahrte sich gestern vor der Berufungs-Strafkammer dagegen, daß er in irgend einer Weise die Absicht gehabt habe, das Geld nicht wieder zurückzuzahlen. Der Gerichtshof konnte sich nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme nicht vom Gegentheil überzeugen und sprach den Angeklagten frei.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung hatte sich ferner die Kuhfüttererfrau Auguste Schopinski aus Kleschkau zu verantworten. Sie war früher auf der Domäne Sobbowitz beschäftigt und betrat eines Morgens den Stall, um die Kühe zu füttern. Hierbei stellte sie eine Petroleumlampe hoch an das Dach und ging dann fort, um Heu zu holen. Als sie wieder in den Stall kam, hatte durch die aus dem Cylinder kommende Wärme das Strohdach Feuer gefaßt, welches so schnell um sich griff, daß binnen kurzem der Stall und die daranstoßende Gärtnerwohnung niederbrannte. Die Frau gab ihre Fahrlässigkeit offen zu und mit Rücksicht auf dieses Geständniß verurtheilte der Gerichtshof sie zu 1 Woche Gefängniß.

In der heutigen Sitzung wurde gegen den Kutscher und Agenten Hermann Sach aus Danzig, der sich bereits längere Zeit im hiesigen Centralgefängniß in Untersuchungshaft befindet, wegen mehrfachen Betruges im wiederholten Rückfalle verhandelt. Sach hat eine recht bewegte Lebenslaufbahn hinter sich; zuerst wurde er Bäcker, dann diente er in der Armee 6 Jahre als Unteroffizier, bis er einer Strafe wegen degradirt und aus dem Soldatenstande ausgestoßen wurde, dann wurde er Bahnbeamter, später Briefträger und als dies auch nicht ging, wurde er Arbeiter. Der Verdienst hierbei behagte ihm nicht und er warf sich nun auf allerlei Agentengeschäfte. Der Vorsitzende fragte ihn, ob das Schwindelgeschäfte gewesen seien. S. meinte: „Ja, so etwas Aehnliches, es waren schlechte Geschäfte." Bei diesen Geschäften hat er böse Erfahrungen gemacht, denn in Königsberg, Schippenbeil und anderen ostpreußischen Orten ist er wegen Unterschlagung und Betruges etwa zehnmal zum Theil mit mehrjährigen Gefängnißstrafen vorbestraft worden, worauf er dann seine geschäftsmännische Carrière aufgab, angeblich um sich nicht wieder die Finger zu verbrennen. Dann wurde er Kutscher, übernahm aber aufs neue Agenturen, insbesondere den Vertrieb von Serienloosen für das Bankhaus Adolf Blanck in Berlin. Diese Loose sind reell und der Vertrieb derselben ist im ganzen deutschen Reiche erlaubt, ebenso Loose der Allgemeinen Serienloos-Gesellschaft, Geschäftsführer Bankgeschäft von Lüdecke in Zehlendorf bei Berlin, die Sach ebenfalls gegen eine bestimmte Provision vertrieb. Dabei hat er sich nun aber verschiedene Schwindeleien zu Schulden kommen lassen. Er darf die Käufer nicht auf dem Wege des Hausirhandels aufsuchen, was verboten ist. Sach hat nun Besteller direct aufgesucht und sie meistentheils in der Ansicht gelassen, daß sie mit dem einen Beitrag von 5 Mk. und darüber schon ein ganzes Loos erworben hätten. Dabei besteht bei den Serienloosen die Bestimmung, daß das Anrecht auf das Serienloos nur durch monatliche Zahlung dieses Betrages erworben wurde. Die Leute zahlten dann meist einen Beitrag und erst, als sie dann mit Hinweis auf den Prospect von den Bankhäusern zur Weiterzahlung aufgefordert wurden, merkten sie, wie sie betrogen worden waren. Acht derartige Fälle, in denen meist hiesige Handwerker geschädigt worden sind, gelangten heute zur gerichtlichen Feststellung. S. hat bei seinem Loosvertrieb die tollsten Angaben gemacht. So sollte die selige Königin Luise (!) Geld an arme Leute vertheilen; wenn die Leute 17,50 Mk. bezahlen würden, dann könnten sie sich in ein paar Tagen 400 bis 1000 Mk. Verdienst, für den er garantire, abholen. Der Angeklagte meinte: „Das sind solche Witze dabei, ein Geschäftsmann muß reden!" Die Bäckermeistersgattin P. war jedoch noch „witziger": sie holte, als ihr die Versprechungen des S. denn doch zu maßlos wurden, einfach einen Polizeibeamten und dieser machte durch die Verhaftung des S. dem Schwindel ein schnelles Ende. Heute war S. der ihm vorgeworfenen Strafthaten geständig, so daß auf den großen aufgebotenen Zeugenapparat verzichtet werden konnte. Der Gerichtshof billigte ihm mit Rücksicht auf dieses Geständniß dieses Mal noch mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu $1\frac{1}{2}$jähriger Gefängnißstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

* **[Ermittelung von Messerstechern.]** Wie bereits von uns mitgetheilt, wurde am 2. März d. J. in Schidlitz der Gefreite Kunde von mehreren Männern überfallen und mit Messern so zugerichtet, daß es fast als ein Wunder zu bezeichnen ist, daß der Verletzte mit dem Leben davon gekommen ist. U. a. hatte ein Stich die Lunge durchbohrt, so daß der Verwundete im Garnisonlazareth nur durch künstliche Athmung erhalten werden konnte. Jetzt befindet er sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die Thäter waren in der Dunkelheit unerkannt entkommen und es war eine Belohnung auf ihre Ermittelung ausgesetzt worden. Gestern ist es nun gelungen, zwei an der That betheiligte Personen, und zwar den Maurer Gustav Kunz und den Arbeiter Franz Habeck, beide kleine Molde wohnhaft, zu ermitteln und in Untersuchungshaft zu nehmen. Einer der Verhafteten hat bereits zugegeben, bei dem Rencontre ein Messer gebraucht zu haben und beschuldigt seinen Genossen, gleichfalls die Waffe gezogen zu haben. Sie wollen einen Genossen haben rächen wollen, der kurz vorher von drei Soldaten mit Seitengewehren geprügelt sein soll.

* **[Seeamt.]** Das Seeamt in Flensburg verhandelte gestern über den Zusammenstoß des **Danziger Dampfers „Echo"** mit dem Stettiner Dampfer **„Wipper"** im Kaiser-Wilhelm-Kanal am 16. November v. Js. Der Reichscommissar und das Seeamt sprachen sich, wie unser Correspondent berichtet, übereinstimmend dahin aus, daß die Manipulation des Lootsen Mietbro auf dem Dampfer „Echo" in jeder Weise richtig gewesen sei. Der Lootse Woyndale vom Dampfer „Wipper" habe sich dagegen in einem Irrthum befunden, wenn er glaubte, daß der entgegenkommende Dampfer „Echo" von der Südseite des Kanals nach der Nordseite hinübergefahren sei.

[Polizeibericht für den 25. Mai.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Verbrechens gegen die §§ 211 und 43 des St.-G.-B., 2 Personen wegen schwerer Körperverletzung, 1 Person wegen Einschleichens in eine fremde Wohnung, 3 Betrunkene, 1 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Portemonnaie mit Inhalt und zwei alten Münzen, 1 Elfenbeinbrosche, 1 goldene Brille in einem Futteral, 1 Haarkamm und 1 unechtes Kreuz an einer Kette, 1 Ring, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 rother Sonnenschirm mit gelbem, metallenen Griff, abzuholen von dem Steuersupernumerar Franz Stuhrmann, Langfuhr, Brunshöferweg Nr. 34; 1 schwarzer Regenschirm mit weißem Griff, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizeireviers, Goldschmiedegasse Nr. 7. — Verloren: 1 schwarzledernes Portemonnaie mit 8,50 Mk., 1 Zwanzigmarkstück, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Marienwerder**, 24. Mai. Der Posener **polnischen Provinzial-Theatertruppe** ist das Auftreten im ganzen Regierungsbezirk Marienwerder **verboten** worden.

P. **Freystadt**, 24. Mai. Gestern Nachmittags gegen 3 Uhr entlud sich über Freystadt und Umgegend ein **sehr heftiges Gewitter**. Der Blitz schlug in die Scheune des dem Herrn Baron v. Schönaich-Kl. Tromnau gehörigen Rittergutes Thiergarth ein und zündete das Strohdach augenblicklich an. Bald stand denn auch das angrenzende Stallgebäude in Flammen. Da von den Instlenten des Sonntags wegen nur wenige zu Hause waren, konnte von dem Inventar und dem Vieh so gut wie nichts gerettet werden. Es kamen 20 Pferde, 8 Fohlen und gegen 30 Stück Jungvieh in den Flammen um.

Thorn, 25. Mai. Der Musketier Schwichtenberg vom Infanterie-Regiment Nr. 21, der sich — wie bereits von uns gemeldet — gestern dadurch den Tod gab, daß er sich **vier Stock hoch aus dem Fenster stürzte**, soll mehr durch **Eifersucht** als durch Furcht vor Strafe zu dem Selbstmorde veranlaßt sein. Wie die „Th. Z." hört, hatte Sch., der als Offizierbursche dem Hauptmann der 2. Compagnie zugetheilt war, ein Liebesverhältniß mit einem Dienstmädchen und hegte — nach einem aufgefundenen Briefe — die Befürchtung, daß dieses Liebesverhältniß während seiner bevorstehenden Abwesenheit von Thorn durch einen Nebenbuhler eine Störung erleiden könne. Er sollte gestern früh mit seinem Regiment nach Gruppe zur Schießübung abrücken, war aber zur Zeit des Abmarsches nicht zur Stelle, so daß er das Pferd seines Hauptmanns nicht zum Bahnhof bringen konnte. Der Hauptmann hatte den Auftrag zurückgelassen, daß der Bursche ihm mit dem Pferde nachkommen sollte und ihm hierfür eine Marschroute aufgestellt. Schwichtenberg kam früh 5 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr soll er noch eine Unterredung mit seiner Braut gehabt haben, dann scheint er in seiner Kammer verschiedene Vergiftungsversuche gemacht zu haben, bis er um 11 Uhr den tödtlichen Sprung aus dem Fenster that.

d. **Lauenburg**, 24. Mai. Gestern Abend **erschoß sich** hierselbst ein schon längere Zeit in einem hiesigen Geschäfte beschäftigter Schneider. Derselbe hatte sich am Abend zuvor zu diesem Zwecke einen sechsläufigen Revolver gekauft, wovon er fünf Schüsse auf sich abgab.

Aus der Rominter Haide, 21. Mai. Ein **seltener Kampf** ist in vergangener Woche in dem Jagdrevier des Kaisers von dem Forstaufseher zu J. beobachtet worden. Bei einem Gange zur Tränke stieß ein kapitaler Hirsch auf einer Wiese an der Rominte auf eine Wildkatze, welche es an verschiedenen Stellen der Haide immer giebt. Durch das plötzliche Auftauchen der Katze wild gemacht, stürzte sich der Hirsch wuthentbrannt auf das Thier, um ihm den Garaus zu machen. Mit einem Satze jedoch saß die Katze auf dem Rücken des Hirsches, so daß das gepeinigte Thier über Stock und Stein dahinjagte. Im Dickicht mit dem Geweih verfangen, mußte das gehetzte Wild dann elend umkommen. (K. A. Z.)

Ostrowo, 23. Mai. Gestern Nachmittag hat sich, wie schon kurz von uns gestern gemeldet, in der Nähe des unweit von hier gelegenen Przygodzicer Waldes ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Als nämlich mehrere Kinder nach beendetem Confirmandenunterricht sich in ihr Heimathsdorf Przygodzice begeben wollten, wurden sie unterwegs von einem schweren Gewitter überrascht. Die Kinder suchten Schutz gegen den niederströmenden Regen in der im Bau befindlichen Isaac Fränkel'schen Ziegelei unweit des Waldes. Kaum waren die Kinder in derselben, als ein Blitz in das Gebäude fuhr, den Schornstein und größere Theile vom Mauerwerk herunterriß und zwei Kinder auf der Stelle erschlug; ein drittes Kind ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen stark gezweifelt wird. Auch einige Bauarbeiter haben Verletzungen erlitten.

Vermischtes.

Die Dynamit-Explosion in Hamburg.

Hamburg, 25. Mai. (Tel.) Bei der Explosion in den Dynamitwerken in Krümmel wurde eine Fabrik gänzlich zerstört, während zwei Fabriken betriebsfähig blieben. Von 8 in der zerstörten Fabrik befindlichen Arbeitern flogen 4 in die Luft, den übrigen gelang es, nach der ersten Explosion sich in die Sicherheitsstände zu retten. Von den Getödteten wurden nur wenige Ueberreste gefunden. Im ganzen sind 3000 Kilogramm Dynamit explodirt. In den beiden anderen Fabriken wurden 7 Arbeiter durch Glastrümmer leicht verletzt. In weitem Umkreise sind Tausende von Fensterscheiben gesprungen; sonst ist der entstandene Schaden unbedeutend.

Standesamt vom 25. Mai.

Geburten: Bureau-Vorsteher Willy Schumann, S. — Lithograph Franz Matern, S. — Grenzaufseher Michael Koplin, S. — Arbeiter Karl Wolff, T. — Oberlehrer Dr. Max Rosbund, S. — Arbeiter Karl Liedberg, S. — Arbeiter Johann Fellhase, T. — Zimmergeselle Maximilian Hoppe, S. — Feuerwehrmann Bruno Daumeter, S. — Arbeiter Karl Barkow, T. — Arbeiter Ferdinand Frost, S. — Fleischermeister Karl Schliffski, S. — Schmiedegeselle Michael Urban, S. — Arbeiter Heinrich Strew, 2 T. — Schmiedegeselle Johann Kruczikowski, S. — Unehelich: 3 T.

Aufgebote: Tischlergeselle Paul Wilhelm Schroeder und Anna Elisabeth Budweg, beide hier. — Gastwirth Ferdinand Eberlein und Anna Karoline Großmann, beide hier. — Klempnergeselle Paul Stephanus Pranski und Martha Bertha Emma Senger, beide hier. — Maurergeselle Bruno Pioch und Auguste Fischbach, geb. Grenz, beide hier.

Heirathen: Kanzlist im Polizei-Präsidium Hermann Gustav Fritzsche-Berlin und Margarethe Johanna Groß hier. — Seefahrer Johann Libiewski und Maria Auguste Bertha Kellner, beide hier. — Arbeiter Eduard Robert Strehl und Laura Franziska Groth, beide hier. — Arbeiter Friedrich August Wilhelm Mielke und Dorothea Renate Just, beide hier. — Arbeiter Otto Karl Michel-Zoppot und Bertha Emilie Eberhardt hier.

Todesfälle: T. d. Magistrats-Steuern-Erhebers Richard Wannack, 12 J. — Hauptlehrer a. D. Carl Gustav Alexander Brischke, 82 J. — Kindergärtnerin Anna Weiß, 19 J. — S. d. Arbeiters Johann Preuß, 3 M. — Arbeiter Emil Fischer, 19 J. — S. d. Arbeiters August Tachlinski, 1 J. 5 M. — Frau Clara Kasper, geb. Preuß, 38 J. — T. d. Arbeiters Richard Will, 13 J. 6 M. — Zimmermann Emil Markowski, 37 J. — S. d. Arbeiters Julius Klatt, todtgeb. — Frau Minna Pluskat, geb. Neumann, 50 J. — S. d. Schiffseigners Franz Kochanski, 9 W. — Frau Wilhelmine Krause, geb. Rump, 79 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Donnerstag (Himmelfahrtstag), den 27. Mai.

(In den evangelischen Kirchen Collecte für den Gustav Adolf-Verein.)

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer Beichte Morgens 9½ Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahles Herr Divisionspfarrer Zechlin. Kindergottes- findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Freitag, Nachmittags 3 Uhr, Confirmanden-Prüfung durch den Herrn Consistorialrath D. Franck.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter. Bibelstunde fällt aus.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath D. Franck.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachm. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Mittelschullehrer Brock.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. Morgens 8 Uhr Gebetsstunde und Nachmittags 6 Uhr Festversammlung.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse und polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesper- und Maiandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt und Abends 6 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Danziger Börse vom 25. Mai.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländ[illegible] hellbunt leicht bezogen 774 Gr. 156 M, hellbun[illegible] r. 160 M, weiß 758 Gr. und 772 Gr. 160 M [illegible] 766 Gr. 162 M, roth 742 Gr. 153 M, [illegible] chen zum Transit hochbunt 750 Gr. 127 M, 7[illegible] 128 M, für russischen zum Transit roth beset[illegible] 11 M, 729 Gr. 113 M per Tonne. Ferner [illegible] t inländischer bunter 755 Gr. Weizen Liefer[illegible] Juli 161½ M, Juli-August 157 M, Septbr.-Okt. 153 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 108 M, 750 Gr. 107½ M, poln. zum Transit 738 Gr. 74 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** poln. zum Transit mittel 86 M, russische zum Transit Futter- 79 M per Tonne bez. — **Rübsen** russ. zum Transit stark mit Heddrich besetzt 125 M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit schimmlich 170 M, Abfall 138 M per Tonne bez. — **Heddrich** russ. zum Transit 110 und 115 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** mittel 3,20 M, feine 3,25 und 3,45 M, feine stark mit Klutern 2,50 M per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 3,90 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,70 M Br., nicht contingentirter loco 40 M Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 25. Mai. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 41, Ochsen 25, Kühe 45, Kälber 145, Hammel 185, Schweine 926 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 24—26 M, 3. Qual. 20—21 M, Ochsen 1. Qual. 27—29 M, 2. Qual. 25—26 M, 3. Qual. 21—24 M, 4. Qual. 17 M. Kühe 1. Qual. 27—28 M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 24—26 M, 4. Qual. 16 M, 5. Qual. — M. Kälber 1. Qual. 33 M, 2. Qual. 28—30 M, 3. Qual. 22—25 M, 4. Qual. — M, Schafe 1. Qual. 24 M, 2. Qual. 21 M, 3. Qual. — M, Schweine 1. Qual. 35 M, 2. Qual. 33—34 M, 3. Qual. 31—32 M. Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Mai. **Wind:** NNO.

Angekommen: Gerda, Johanson, Drammen, Steine. — Twiliht (SD.), Owen, Liverpool (via Stettin), Güter. — Hero (SD.), Duis, Leer, Güter. — Karen, Jensen, Nexoe, Steine.

Gesegelt: Wilhelm Lüdke (SD.), Conrad, Helsingör, Holz.

25. Mai. **Wind:** NNO.

Gesegelt: Alice (SD.), Pettersson, Kjöge Holz. — Bonheur, Telleisen, Newport (Mon.), Holz.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische Dampfer „Frilight", Capitain **Owen**, auf der Reise von Liverpool via Storway und Stettin nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

26. Mai 1897, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 26. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht X. (12537

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Altes Roß Blatt 7, auf den Namen der Baggermeister a. D. **August Thulcke**'schen Eheleute und der 3 minderjährigen Geschwister **Krappitz** eingetragene, Altes Roß Nr. 1 belegene Grundstück soll auf Antrag der **Thulcke**'schen Eheleute zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 12. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0080 Hektar mit 1181 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 22. Mai 1897. (12483

Königliches Amtsgericht XI.

Versteigerung.

Am

31. Mai 1897, Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer, Danzig, **Jopengasse Nr. 64**, das Grundstück **Legstrieß Nr. 5 der Servisbezeichnung** (Legstrieß Blatt 21 des Grundbuchs) im Auftrage der Eigenthümerin desselben versteigern und lade Kauflustige dazu ein. Die Bedingungen für die Versteigerung liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. — Bietungscautinn 1000 Mark.

Danzig, den 21. Mai 1897. (12360

erber, Notar.

Steckbrief.

Gegen den Müllergesellen **Gustav Peter Roege**, geboren am 20. Oktober 1870 in Schönsee, Kreis Marienburg, zuletzt in Zeyersniederkampe, Kreis Elbing, und im Landkreise Danzig aufhaltsam, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung von dem Königl. Amtsgericht in Elbing verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, auch hiervon zu den hiesigen Acten II J. 181/97 sofort Nachricht zu geben. (12435

Elbing, den 19. Mai 1897.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Conditors **Hermann Federan** zu Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 14. Mai 1897. (12436

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmanns **Adolf Michaelis** zu Lessen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 14. Mai 1897. (12420

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Block** hierselbst ist zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner in Vorschlag gebrachten Zwangsvergleich Termin auf

den 9. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle (Zimmer Nr. 1) anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses über die Annehmbarkeit desselben sind auf der Gerichtsschreiberei (Zimmer Nr. II) zur Einsicht für die Betheiligten niedergelegt.

Marienburg, den 22. Mai 1897. (12492

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1891 neuerbaute

Artushof in Thorn Westpr.,

ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes vornehmes Gesellschaftshaus ersten Ranges mit großen hocheleganten Sälen, großen modernen Restaurationsräumen, Billards- und Vereinszimmern, Kneiphof, Wohnung für den Pächter und dessen Personal und allen für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Wirthschaftsräumen soll wiederum auf sechs Jahre u. zw.

vom 1. April 1898 bis ebendahin 1904

verpachtet werden.

Die Säle und Restaurationsräume sind aufs Beste möblirt. —
Vertragscaution 5000 Mark,
Bietungscaution 1000 Mark,

Letztere ist vor Einreichung des Angebots bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Angebote mit der Aufschrift: „Verpachtung des Artushofes" werden bis zum

2. August 1897, Mittags 12 Uhr,

erbeten.

Pachtbedingungen, Ansichts- und Grundrißskizzen, sowie ein Verzeichniß der Räume mit Größenangabe werden gegen Einsendung von 5,00 Mark abgegeben.

Thorn, den 24. Mai 1897. (12434

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 29. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale

zwei Actien der Pelpliner Zuckerfabrik über je 600 Mark

öffentlich meistbietend, zwangsweise, gegen Baarzahlung versteigern.

Mewe, den 23. Mai 1897. (12443

Hoepfner, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Wilhelm Kafuschke**'schen Concurssache ist der Stadtrath und Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt.

Graudenz, den 14. Mai 1897. (12433

Königliches Amtsgericht.

Bad Neuenahr.

Pension Elsner (vorm. Villa Clotten), Oberstraße, dicht am Kurgarten, hochherrschaftl. geräum. Haus, freundlich schön und behaglich eingerichtete Zimmer, darunter mehrere mit Erker und Balcon, Gesellschafts-Salon mit groß. Terrasse und Ausblick in den Kurgarten. Bäder im Hause. **Volle Pension bei sorgsamster kurgem. Verpflegung.** Mäßige Preise. Gefl. Anmeldungen werden frühzeitig erbeten. (11009



Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von (2056

Brause & Co. in Iserlohn.

Unübertroffen — Den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Gut eingeführter (12287

General-Vertreter

zum Vertriebe von patentirten Ernährungs- und Kräftigungs-Cakes für Ost- und Westpreussen gesucht. Nur Offerten mit Referenzen sub **J. C. 9155** an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Die Oekonomie

des Schützenhauses in **Marienwerder** soll vom 1. Oktober d. Js. ab neu vergeben werden. Mindestgebot 3000 M Jahrespacht.

Das Schützenhaus ist das einzige Lokal am Ort für größere Feste, Gartenconcerte etc. 9500 Einwohner, Unteroffizierschule, Artillerie-Abtheilung, Regierung, Oberlandesgericht.

Die Pachtbedingungen sind von unserem Vorstandsmitgliede, Herrn **Kuster** gegen 1 M Copialien zu beziehen. (12199

Offerten sind zum 15. Juni d. Js. einzureichen.

Der Vorstand der Schützengilde.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Annie", ca. 25./26. Mai.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Brunette", ca. 25./26. Mai.
SS. „Julia", ca. 28./31. Mai.
SS. „Agnes", ca. 5./8. Juni.
SS. „Blonde" ca. 6./8. Juni.
(Surrey Commercial Docks.)

Es ladet in London:

Nach Danzig: (12528
SS. „Blonde", ca. 26./30. Mai.

Th. Rodenacker.



Schiffer Kreutzmann

ladet nach **Osterode, Liebemühl, Saalfeld, Dt. Eylau u. Zwischenstationen.** (12522

Derselbe liegt mit seinem Fahrzeug im Schäferei'schen Wasser am **Busenitz**'schen Kohlenhof.



D. „Wanda",

Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.**

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,

Schäferei 15. (12425

SS. „Milo"

ist mit Gütern und mit Umladegütern ex SS. „Bolo", „Hindoo", „Lorenzo", „Gitano" und „Palermo" hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (12489

F. G. Reinhold.

SD. „Ernst"

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber von Durchgangs-Connoissementen ex D. „Gretchen Bohlen", D. „Capna", D. „Kaiser", D. „Oldenburg" und D. „Lucie und Marie" wollen sich schleunigst melden bei (12488

Ferdinand Prowe.

Quittungsbücher,

zum Quittiren der Hausmiethen, und

Zinsen-Quittungsbücher à 10 Pf.

sind zu haben in der **Expedition der „Danziger Zeitung".**

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.
Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek**,
prakt. Arzt. (10950

Franz Kuhn's Kletten-Oel

zur Stärkung und Erhaltung der Haarwurzeln, sowie zur Verhinderung des Ausfallens der Haare 50 ₰ und 1 M. **Franz Kuhn's Enthaarungspulver** anerkannt bestes unschädliches Mittel. **Franz Kuhn**, Parfümerie, Nürnberg. Hier bei **Ernst Selke**, Fris., III. Damm 13, **H. Volkmann**, Friseur, Matzkauschegasse, und **C. Lindenberg**, Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/2. (115



Zur Hautpflege und als Kinderseife unübertroffen.

Man lese die Gutachten von 2000 deutschen Professoren und Aerzten.

Hypotheken-Capital

offerirt billigst

Wilh. Wehl, Danzig,

Frauengasse 6. (271

7000 Mark zur 1. St. nach Zoppot gesucht. Adr. von Selbstdarleih. u. 12495 a. d. Exp. d. Ztg. e.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, **sofort trocknend und geruchlos,** von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt in Danzig: **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Rich. Lenz**, Brodbänkengasse 43. (10294

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz D. R. P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz M 44.**

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen discreten Angelegenheiten (Periods.-Störg. etc.) **Helmsen's Verlag, Berlin SW. 46.**

Dame sucht Dame.

Feingebildete j. Wittwe, nachweisl. tadellosen Rufes, mit gesellschaftl. Talenten, heiteren Temperamentes, frei von niederen Gesinnungen u. kleinl. Ansichten, vermögend, in denkbar geordnetst. Verhältnissen, sucht, da dieselbe einsam lebt u. ihren s. kl. Umgangskreis erweitern möchte, leider aber in der Wahl ihrer Bekanntschaft bisher nur Unglück hatte, auf diesem Wege eine feingeb. Dame mit ähnl. Eigenschaften kennen zu lernen.

Freundl. Briefe unter 12533 an die Exped. dies. Zeitung erb.

Zu Einsegnungsgeschenken empf. wir aus uns. Verlage: **Johanna Ambrosius**, Gedichte. Eleg. gebd. Preis M 4. **Franz Lechert**, Gedichte. Eleg. gebunden M 3,—. **Ferd. Beyer, Buchhandlung,** Königsberg i. Pr.

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in **Danzig**: Blumenhandlung von **Arndt & Co.**, Langenmarkt 32, in **Zoppot**: Bromberg'sches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Die **Schindeldeckerei** v. **Meyer Segall**, Tauroggen (Rußland) bei Tilsit, legt Schindeldächer billigst unter Garantie. (568

Nähere Auskunft ertheilt auch **Herr Otto Büttner, Dirschau.**

Villa in Zoppot,

Nähe der Bahn, nicht zu weit von der See, mit 2 bis 3 gut verzinsl. comf. mittleren Winterwohnung., Keller, Bodenraum, Garten pp., wird zu kaufen gesucht, eventuell guter Bauplatz.

Offerten unter Nr. 12018 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gelbbr. Havelock, fast neu, bill. zu verkaufen Vorst. Graben 56, II.

Ein im Betriebe stehendes

Bäckerei-Grundstück

umstandshalber sofort zu verkaufen. Vorstadt Danzig. Anzahlung 4—6000 M. Kaufpreis 32 000 M. Agenten verbeten. Offerten unter Nr. 12470 befördert die Exped. dies. Zeitung.

Wassermühle,

neueste Einrichtung, ca. 50 Ctr. täglich, 3 Kilom. Chaussee z. g. Stadt, wegen Krankheit mit 12000 M Anzahl. zu verkaufen. Off. u. 12331 a. d. Exp. d. Z. erb.

Kaufe für **L. Nürnberger**, Merseburg, schwere, hochtragende **Kühe** und bitte um gefl. Angebote. **C. Kuhn**, Viehhändler, Dirschau. (10771

Sehr gute Brodstelle für tüchtigen Kaufmann.

Mein in Rohbau befindliches Etablissement früher „Eilers Hotel", jetzt **Central-Hotel**, mit Colonialwaaren-Handlung, Concert-Garten und größtem Saal und Bühne am Orte, bin ich willens, vom 15. Juli d. J. zu verpachten. Das Lokal wird vollständig ausmöblirt und aufs feinste eingerichtet. Waaren sind keine zu übernehmen. (12409

J. Manikowski,
Czersk an der Ostbahn.

Eine gr. Käfersamml. bill. verk. Zoppot, Seestr. 53, bei E. Wolff.

Eiserne Korallen-Gartenb.-Verz. verk. bill. **Spindler**, Zoppot.

Eine kl. Decimalwaage, 100 kg Tragf., ist zu verk. Hundeg. 19, II.

Ein rothbr. Plüschsopha ist bill. zu verkauf. Matzkauschea. 2, 1 Tr.

Alte Schirmgestelle (Fischb.) w. z. h. Pr. gek. Holzmarkt 24 i. Schirml.

In Langfuhr

größ. u. klein. Villen u. Wohnhäuser, div. Bauplätze, auch in Zoppot, an geeignetster Stelle;

in Danzig

comf. Wohnhäuser in d. Hauptstraßen u. ca. 1800 qm bebauter Platz, für jede Branche geeignet;

eine Besitzung

in Westpr., mit ca. 400 Mrg. kleef. Boden u. Wiesen, Wassermühle n. neuestem System und Ziegelei verkäuflich durch (12529

E. Aßmann, Langfuhr.

10 Mrg. Baustellen,

durchsch. v. Nord-, Wilhelm-, Benzlerstraße in Zoppot sind, da schuldenfrei, ev. ohne Anzahlung z. verkaufen, w. Käufer d. Regulirung d. Wilhelmstraße übernimmt. (12509

Grundt.

Pianino gegen Baarzahlung zu kauf. ges. Offerten mit Preisangabe unt. 12528 a. die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eleg. feines Pianino

Todeshalber billigst zu verkaufen **Jopengasse 56**, 2 Tr. (12430

3. 197. Kgl. Preuß. Klass.-Lott. f. 2/10 zu verg. Frauengasse 31/32.

Tesching. 9 mm, fast neu, preiswerth zu verkaufen. Adr. u. R. 10 a. d. Exp. d. Z. erb.

Junger Mann,

Calculator und Expedient einer Provinzialbehörde, wünscht für die Abendstunden entsprechende Beschäftigung.

Gefl. Offerten unter 12472 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein ält. Commis, Materialist, der auch etwas von Buchführung versteht, kann vom 1. Juli d. J. eintreten. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften unt. Nr. 12485 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empf. e. einf. Kinderfrau f. L. v. gl. **A. Weinacht**, Brodbänkeng. 51.

Für eine hiesige Musikalienhandlung wird eine musikalisch gebildete **junge Dame** als Lehrling gegen monatliche Remuneration von sofort zu engagiren gesucht. Offerten unter 12473 an die Exped. d. Ztg. erb.

Militärfreier Inspector

gesucht. Gehalt 400 M pro anno.

Dom. Pathaunen
bei Allenstein. (12458

Laufbursche melde sich Brauf. Wasser Nr. 4.

Gesucht eine redegewandte

Dame

a. **Stadtreisende.** Gut. Verdienst. Offerten unter 12414 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Für meine Staveisen- u. Eisenkurzwaaren-Hdlg. suche ich einen branchekundigen (12498

Buchhalter.

Offerten m. Zeugnißabschriften, Photogr. und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet

Adolph Lietz,
Dirschau.

Zur selbstständig. Leitung eines hiesigen Schankgeschäfts suche ich einen tüchtigen

jungen Mann

zum baldigen Eintritt. Caution erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten unter 12514 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein mit der Branche u. Kundschaft durchaus vertrauter

tüchtiger Reisender

wird von einer **Bürstenfabrik** für **Pommern, Westpreußen u. Mecklenburg gesucht.** Reflectanten, welche bereits obige Gegenden mit Erfolg bereist haben, belieben Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter **J. H. 9208** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, einzusenden. (12502

Ein junger Mann,

der bereits in größeren Destillationen thätig war, w. p. 15. Juni oder 1. Juli cr. gesucht.

Off. m. Zeugnißabschr. u. 12428 an die Exp. dieser Zeitung erbet.

Für unsere **Herrengarderoben**-Fabrik suchen einen

Expedienten.

Offerten mit Photographie und Zeugnißabschriften erbitten

M. Lövinsohn & Co.,
Danzig. (12506

Eine junge Dame

aus achtbarer Familie, welche einen gründlichen Lehrkursus der Buchführung absolvirt hat, kann sofort als Lehrling in unser Geschäft treten. Sehr schöne Handschrift erforderlich.

Gefl. Adressen unt. 12515 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft wird per sofort **ein Lehrling gesucht,** am liebsten von außerhalb.

Gefl. Offerten unt. 12517 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann,

18 J. alt, der eben seine Lehrzeit beendet hat, noch in Stellung, sucht vom 1. Juli Engagement in einem Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft.

Offerten unt. Nr. 12329 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein tücht. **Friseur-Gehilfe** k. z. 28. d. M. eintr. bei **Th. Boeck**, Friseur, Zoppot, Südstraße 3.